Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 1.— R.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 211 — Donnerstag, den 8. September 1932 — 114. Jahrgang

Wie entwickelt sich die Innenpolitik?

Am 6. November Reichstagswahl?

Reichstagspräsident Goering über die Lage

Reichstagspräsident Goering führte in einer nationalsozialistischen Versammlung am Dienstagabend in Berlin in der Bockbrauerei in einer Rede u. a. aus, man habe Hitler den Vizekanzlerposten angeboten. Das Amt eines Stellvertreters sei aber für Hitler ausgeschlossen.

Goering erinnerte sodann an das Jahr 1923, als die Nationalsozialisten der „Reaktion" gegenübergestanden hätten. Er selbst habe damals an der Spitze der von ihm kommandierten SA. zwei Kugeln wegbekommen. Das zweite Mal würden die Nationalsozialisten der „Reaktion" nicht so bequem in die Maschinengewehre hineinmarschieren.

Nach dem Bericht des Contibüros hat Goering dann gesagt: „Die Deutschnationalen behaupten, unsere Verhandlungen mit dem Zentrum wären eine Sünde gegen den Heiligen Geist. Das sind dieselben Deutschnationalen, die mit dem Zentrum bereits in einer Koalition gesessen haben, während wir uns zunächst mit dem Zentrum über eine Regierungsmöglichkeit unterhalten." Man habe so spekuliert: Wenn das Zentrum und die Nationalsozialisten zusammengingen und man den Reichstag dann auflösen würde, müsse das Zentrum zehn und die Nationalsozialisten 50 Sitze verlieren an die neue „Papen-Partei". Nach mehrmaligem Auflösen glaube man, eine Mehrheit für die Papen-Partei gesammelt zu haben. Damit könne man die Nationalsozialisten nicht schrecken, sie wählten gerne noch einmal. Bei der nächsten Wahl würden die Nationalsozialisten viel Zulauf haben. Am 31. Juli hätten noch viele Millionen deutscher Arbeiter für die SPD. wählen zu können geglaubt. Man fürchtete, so fuhr Goering fort, daß Papen zu uns gehört. Jetzt ist ja dafür gesorgt, daß auch dem Dümmsten klar sein muß, wie wir mit Papen stehen. Einen etwaigen neuen Kampf werden wir mit klarer Front führen, und wie wir den „bürgerlichen Mischmasch" beseitigt und die Sozialdemokratie besiegt haben, so werden wir auch die Reaktion zum Teufel jagen.

Reichstagsentscheidung voraussichtlich nächste Woche

Nachdem der Reichstag jetzt endgültig für Montag zu seiner zweiten Sitzung einberufen ist, wird in parlamentarischen Kreisen die Frage erörtert, wie sich nach der Regierungserklärung die Dinge weiter entwickeln werden. **Der Reichskanzler hat sich schon bereit erklärt, am Montag seine Programmrede vor dem Reichstag zu halten.** Die weiteren Dispositionen des Reichstages werden nicht unwesentlich von dem Ergebnis des Empfanges des Reichstagspräsidiums durch den Reichspräsidenten abhängen. Der Aeltestenrat wird am Montagvormittag zusammentreten, um die weiteren Beschlüsse für die Arbeiten des Reichstages zu fassen.

Wie das WTB.-Büro von gut unterrichteter Stelle hört, ist nicht damit zu rechnen, daß nach der Kanzlerrede oder vor den Abstimmungen eine längere Reichstagsvertagung erfolgt, um inzwischen weitere Zeit für Verhandlungen zu gewinnen. Es ist vielmehr beabsichtigt, im Anschluß an die Kanzlerrede oder am Tage darauf sofort mit der großen politischen Aussprache zu beginnen, die bis Ende der Woche dauern wird. Im Anschluß daran sollen dann die entscheidenden Abstimmungen erfolgen. Ob es zu diesen Abstimmungen noch kommen wird, hängt von den Entschließungen der Reichsregierung ab.

Die Mitteilungen über die Rede des Reichstagspräsidenten Goering am Dienstagabend haben in parlamentarischen Kreisen lebhaftes Aufsehen erregt. Vielfach wurde daraus der Schluß gezogen, daß die Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten vor dem Abbruch ständen. Demgegenüber wird vom WTB.-Büro erklärt, daß eine solche Schlußfolgerung nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen nicht berechtigt sei. Die Verhandlungen würden vielmehr noch immer fortgesetzt, und es seien auch neue Verhandlungstermine anberaumt.

Auflösung wahrscheinlich

Das Contibüro berichtet unterm 7. Sept.: In politischen Kreisen interessiert man sich natürlich lebhaft für die Frage, wie sich die politische Lage nun während der nächsten acht Tage entwickeln wird. Es ist jetzt sicher, daß der Reichspräsident am Freitag zurückkehrt.

Der Empfang des Reichstagspräsidenten Goering wird am Samstag stattfinden. In Kreisen der Wilhelmstraße bezeichnet man diesen Empfang als einen Höflichkeitsbesuch. Am Montagnachmittag wird der Kanzler im Reichstag seine große politische Rede halten und daran schließt sich voraussichtlich die Aussprache an. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß bis etwa Mittwoch abend eine Klärung der innerpolitischen Situation eintreten werde. Nach der augenblicklichen Beurteilung hält man die Auflösung des Reichstages für kaum noch vermeidbar. Sie würde dann also Mitte der nächsten Woche erfolgen. Die Neuwahlen würden dann in der ersten Novemberhälfte, also Sonntag, 6. Nov., stattfinden.

Die Koalitionsverhandlungen in Preußen

Wie das Nachrichtenbüro des VdZ. meldet, werden die Koalitionsbesprechungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum in Preußen am Donnerstag fortgesetzt. Vom Ausgang dieser Verhandlungen hängt es ab, ob das Landtagsplenum, das bisher für den 21. September einberufen ist, vor diesem Termin zusammentreten kann. Sollten die Verhandlungen ein positives Ergebnis haben, dann ist mit einer früheren Einberufung des Landtagsplenums zu rechnen, wobei als einziger Punkt auf die Tagesordnung käme: „Neuwahl des Ministerpräsidenten". Bei den Koalitionsbesprechungen werden die Querverbindungen zwischen Preußen und Reich fortlaufend aufrechterhalten. So hatte der Landtagspräsident Kerrl, ein maßgeblicher Vertreter der Nationalsozialisten in den Koalitionsverhandlungen, eine Aussprache mit dem Reichstagspräsidenten Goering, der die Nationalsozialisten bei den Verhandlungen im Reich wesentlich mit vertritt.

Beschwerden gegen die Polizei

vor dem Landtags-Untersuchungsausschuß

Im Preußischen Landtag hielt der auf Wunsch der Nationalsozialisten eingesetzte Untersuchungsausschuß zur Nachprüfung von Beschwerden gegen die preußische Polizei seine erste öffentliche Vollsitzung ab. Den Vorsitz in diesem Ausschuß führt Abgeordneter Schwenk (Komm.).

Berichterstatter Abgeordneter **Daluege** (Nat.-Soz.) gab zunächst einen grundlegenden Bericht darüber, in welcher Weise die Untersuchungen geführt werden sollen. Er sagte u. a., daß ihm bis heute über 300 Schreiben mit Beschwerden gegen die preußische Polizei zugegangen seien, daß aber ein Teil hiervon an die Ministerialbehörden habe weitergeleitet werden müssen. Dann schlug er vor, die

Untersuchung in drei großen Gruppen

zu führen, und zwar erstens über Vorfälle allgemeiner Natur wie Zusammenstöße mit der Polizei bei größeren Kundgebungen und über das Verhalten der Polizei bei Demonstrationen usw. Im einzelnen nannte er hierbei Zwischenfälle aus zahlreichen preußischen Städten. Was Berlin anlangt, so sollen insbesondere die Zusammenstöße bei der Skagerrak-Feier und bei mehreren Lustgartenkundgebungen nachgeprüft werden. Als zweite Hauptgruppe empfiehlt der Berichterstatter, die „Uebergriffe von einzelnen Polizeioffizieren und -beamten" zu untersuchen, und zwar hierbei insbesondere den Mißbrauch der Dienstgewalt und Mißbrauch der Waffe. Als dritte Untersuchungsgruppe soll schließlich nachgeprüft werden der Erlaß von Verfügungen des preußischen Innenministeriums und der Kommandostellen der Schutzpolizei hinsichtlich der rechtlichen Haltbarkeit und der Handhabung. Dabei komme es dem Berichterstatter u. a. auf die „schikanösen Erlasse über den Begriff der Uniformierung" sowie über die Wegnahme von Abzeichen und auf die Bestimmungen über die Zugehörigkeit zu politischen Verbänden an.

Im einzelnen erwähnte der Berichterstatter auch Zwischenfälle in Köln, Altona, Kassel und Breslau, die der Ausschuß zu untersuchen haben werde. Ferner werde man sich beschäftigen müssen mit Vorwürfen gegen den bisherigen Führer der Berliner Schutzpolizei, Oberst Heimannsberg, gegen den bisherigen Polizeipräsidenten von Berlin, Grzesiniki, gegen die bisherigen Polizeipräsidenten von Oppeln, Königsberg, Altona, gegen den Oberpräsidenten von Kassel, Haas, gegen den Kasseler Vizepräsidenten Friedensburg, und andere höhere Beamte, während der Fall des Berliner Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß wohl ausgeschaltet werden könne, weil für ihn ein besonderer Ausschuß gebildet sei. Weiteres Material, aber noch nicht für die Untersuchung reif, liege u. a. vor gegen den bisherigen Staatssekretär im preußischen Innenministerium Abegg, gegen Ministerpräsident Braun und Innenminister Severing.

Beginnen soll die Untersuchung mit der Nachprüfung eines Zwischenfalles auf der Berliner Polizeiwache in der Lynarstraße und mit einem Breslauer Fall. Der Berichterstatter verlangte, daß der Ausschuß Gelegenheit erhielte, das Berliner Ueberfallkommando von der „Lynar-Wache" sowie den Reviervorsteher dieser Wache zu der Behauptung zu vernehmen, daß dieses Ueberfallkommando in der Nacht vom 11. zum 12. Juli d. J. Nationalsozialisten mißhandelt habe.

Der Ausschuß setzte noch Sonderberichterstatter für die vom Hauptberichterstatter vorgeschlagenen drei Untersuchungsgruppen ein.

In der Nachmittagssitzung konnte der Vorsitzende Schwenk mitteilen, daß der Berliner Polizeipräsident keinerlei Einwendungen gegen die Vernehmung der Polizeibeamten der Lynar-Wache am Donnerstag gemacht habe. Ministerialdirektor Klausener vom Innenministerium habe erklärt, ein Regierungsvertreter sei im Ausschuß nur deshalb nicht erschienen, weil auf der Tagesordnung kein konkreter Fall gestanden habe. Jedoch sei

das Innenministerium bereit, Vertreter in die künftigen Sitzungen zu entsenden

und die erforderlichen Auskünfte zu erteilen.

Im übrigen regte der Vorsitzende an, die Untersuchungsfälle regional zu gliedern und vielleicht auch in Breslau und Kassel Sitzungen abzuhalten. Im Breslauer Fall z. B. ständen vorläufig schon 30 Zeugen zur Verfügung, möglicherweise würden es noch mehr. Eine Tagung in Breslau würde also sehr viel weniger an Fahrtkosten für die Zeugen erfordern. Eine Entscheidung darüber solle jedoch erst getroffen werden, wenn die Berichterstatter einen bestimmten Beratungsplan vorlegen.

Dann vertagte sich der Ausschuß auf Donnerstag zur Untersuchung der Vorgänge auf der sogenannten Lynar-Wache in Berlin. Am Freitag sollen die Vorkommnisse bei der Skagerrak-Kundgebung untersucht werden.

Die Arbeitsmarktlage im Reich

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung für die Zeit vom 16. bis 31. August waren am 31. August 1932 bei den Arbeitsämtern rund 5225000 Arbeitslose gemeldet.

Gegenüber dem Stand von Mitte August ist diese Zahl um rund 158000 niedriger. Während der Berichtszeit haben sich die neuen Bestimmungen über die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit und über die Abgrenzung des Personenkreises der Arbeitslosen noch weiter ausgewirkt; gleichzeitig hat aber der Arbeitsmarkt einzelner Berufsgruppen auch eine tatsächliche, überwiegend in der Jahreszeit begründete Entlastung erfahren. Welchen Anteil diese verschiedenartigen Einflüsse an der Gestaltung des zahlenmäßigen Gesamtergebnisses haben, entzieht sich der Feststellung.

Am 31. August entfielen auf die Arbeitslosenversicherung 698000, auf die Krisenfürsorge rd. 1298000 Hauptunterstützungsempfänger. Bei Notstandsarbeiten der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge waren schätzungsweise 65000 Personen beschäftigt. Im freiwilligen Arbeitsdienst wurden Ende August rd. 130000 tatsächlich beschäftigte Arbeitsdienstwillige gezählt. Die Zahl der von den Gemeinden betreuten Wohlfahrtserwerbslosen, die nach den neuen Grundsätzen der Notverordnung von den Arbeitsämtern anerkannt wurden, belief sich auf rd. 2016000

Die Aenderung der Hauszinssteuerverordnung

Aus einem gemeinsamen Runderlaß des Finanzministers, des Wohlfahrtsministers und des Ministers des Innern über die Durchführung der Verordnung zur Aenderung der Hauszinssteuerverordnung teilt der Amtliche Preußische Pressedienst u. a. mit:

Die Stundung

ist künftig nur insoweit zu gewähren, als ohne sie laufende öffentliche Fürsorge eintreten müßte. Dies schließt zugleich die Möglichkeit der Steuerstundung aus, wenn durch sie eine dem Mietwohnungsinhaber zustehende Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung gemindert oder gegenstandslos werden würde, da Arbeitslosen- und Krisenunterstützung nicht Leistungen der öffentlichen Fürsorge sind. Neben der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung ist daher die Steuerstundung nur insoweit zulässig, als sonst neben ihnen noch laufende Leistungen der öffentlichen Fürsorge gewährt werden müßten. Die dem Mieter durch die Stundung gewährte Hilfe ist ein Mittel der öffentlichen Fürsorge, mit dem sie ihm ja nach Bedarf in Verbindung mit ihren sonstigen Leistungen hilft. Daher sind Anträge von Mietwohnungsinhabern auf Hauszinssteuerstundung künftig ausschließlich bei den Fürsorgebehörden zu stellen und demgemäß nur im Fürsorgeverfahren zu verfolgen.

Die Fürsorgebehörden haben bei Berechnung des Bedarfs der Antragsteller die volle Miete anzusetzen und der zur Stundung befugten Steuerbehörde eine Bescheinigung auszustellen, die den gesamten Betrag der laufenden monatlichen Unterstützungen angibt, die der Mietwohnungsinhaber erhalten müßte, wenn Steuerstundung nicht gewährt würde. Falls der auf die Mietwohnung entfallende Hauszinssteueranteil diesen Betrag nicht erreicht, ist die Steuer ganz zu stunden, andernfalls nur in Höhe dieses Betrages.

Soweit nach Auffassung der Fürsorgestelle der Wohnungsaufwand des Mieters sich vermindern läßt und dann laufende öffentliche Fürsorge überhaupt nicht mehr erforderlich sein würde, ist in der Bescheinigung die Stundung der Hauszinssteuer nur für einen Zeitraum zu beantragen, der nach Auffassung der Fürsorgestelle unter Berücksichtigung der tatsächlichen und rechtlichen Möglichkeiten zur Minderung des Wohnungsbedarfs ausreicht.

Die Hauszinssteuerstundung erfolgt nach der neuen Verordnung u. a., „soweit die Einziehung eines der gesetzlichen Miete entsprechenden Mietzinses dem Eigentümer nachweislich nicht möglich ist". Dieser geforderte Nachweis ist im allgemeinen durch Vorlage des Protokolls über die fruchtlose Pfändung des Mieters zu führen. Die Steuerbehörde kann jedoch hiervon absehen, wenn der Steuerschuldner glaubhaft macht, daß der Mieter nicht nur den in der Miete enthaltenen Hauszinssteueranteil, sondern die ganze Miete oder einen erheblichen Teil zu zahlen nicht in der Lage ist.

Die Steuerrückstände, die dadurch entstanden sind, daß hilfsbedürftige Mieter ihre Miete im Juli, August und gegebenenfalls auch im September um die im Juni gewährte Mietsteuerung gekürzt haben, weil über ihre bei den Fürsorgebehörden gestellten Anträge noch nicht entschieden war, sind, wenn nicht besondere Gründe entgegenstehen, niederzuschlagen.

Unser Kampf um gleiches Recht

Ab- oder Aufrüstung?

von Neuraths Schreiben an Frankreich

In dem vom Außenminister v. Neurath an die französische Regierung gerichteten Schreiben, das er, wie schon berichtet, in einer Unterredung mit einem Vertreter des Wolffbüros erläuterte, heißt es u. a.:

Nach den letzten Genfer Verhandlungen über das Abrüstungsproblem kommt es darauf an, den Versuch zu machen, alsbald auf diplomatischem Wege die Frage zu klären, die die deutsche Delegation in ihrer Schlußerklärung vom 22. Juli aufgeworfen hat. Die deutsche Regierung möchte sich zu diesem Zwecke in Verfolg der hierüber bereits in Genf mit den französischen Vertretern geführten vertraulichen Unterhaltungen zunächst mit der französischen Regierung in Verbindung setzen. Sie ist der Ansicht, daß eine

vertrauliche Aussprache zwischen der deutschen und der französischen Regierung, in der die beiderseitigen Standpunkte und Wünsche in voller Offenheit dargelegt werden, das beste Mittel zur Herbeiführung einer Verständigung

wäre. Wenn die französische Regierung zu einer solchen vertraulichen Aussprache bereit ist, bleibt es beiden Regierungen natürlich unbenommen, die anderen hauptbeteiligten Regierungen, wie insbesondere die britische, italienische und amerikanische Regierung in geeigneter Weise zu informieren und zu gegebener Zeit an den Verhandlungen zu beteiligen.

Die Haltung der deutschen Delegation gegenüber der Resolution der Generalkommission vom 29. Juli war ausschließlich durch Gründe, die in der Sache selbst liegen, bestimmt und war unvermeidlich. Die Resolution legt wichtige Punkte für die endgültige Abrüstungskonvention fest und zwar in einer Weise, die bereits erkennen läßt, daß die Konvention in der Herabsetzung der Rüstungen außerordentlich weit hinter dem Versailler Vertrag zurückbleiben wird. Die deutsche Regierung konnte schon aus diesem Grunde der Resolution nicht zustimmen. Es kam aber noch ein anderer Gesichtspunkt hinzu.

Tatsächlich hatten die Beschlüsse für Deutschland überhaupt keinen Sinn.

Denn trotz der Diskrepanz zwischen dem in ihnen vorgesehenen Abrüstungsregime und dem Regime des Versailler Vertrages

blieb in der Resolution die Frage völlig offen, ob die gefaßten Beschlüsse auch auf Deutschland Anwendung finden sollten.

Solange diese Frage nicht geklärt ist, ist für die deutsche Delegation auch bei den künftigen Beratungen über die endgültige Regelung der einzelnen Punkte des Abrüstungsproblems eine Mitwirkung nicht möglich. Um jedes Mißverständnis in dieser Beziehung auszuschließen, soll im folgenden noch einmal zusammenfassend dargelegt werden, was Deutschland unter der Gleichberechtigung versteht, und wie es sich praktisch die Verwirklichung dieses Prinzips denkt.

Deutschland hat stets gefordert, daß die anderen Staaten auf einen Rüstungsstand abrüsten, der dem Rüstungsstand entspricht, der Deutschland durch den Vertrag von Versailles auferlegt worden ist. Damit wäre dem Anspruch Deutschlands auf Gleichberechtigung in einfachster Weise Rechnung getragen worden. Zu ihrem großen Bedauern hat jedoch die deutsche Regierung aus der Resolution vom 23. Juli ersehen müssen, daß die Konvention weder in den Methoden noch im Umfang der Abrüstung dem Muster von Versailles entsprechen wird. Die Lösung kann deshalb nur die sein, daß die Abrüstungskonvention für Deutschland an die Stelle des Teils V des Versailler Vertrages tritt, und daß hinsichtlich ihrer Geltungsdauer sowie hinsichtlich des Rechtszustandes nach ihrem Ablauf keine Sonderbestimmungen für Deutschland trifft.

Die deutsche Regierung kann allerdings nicht darauf verzichten, daß in der Konvention das Recht Deutschlands auf einen seiner nationalen Sicherheit entsprechenden Rüstungsstand in geeigneter Weise zum Ausdruck kommt. Sie ist jedoch bereit, sich für die Laufzeit der ersten Konvention mit gewissen Modifikationen ihres Rüstungsstandes zu begnügen.

Auf dem Gebiete der qualitativen Abrüstung ist die deutsche Regierung bereit, jedes Waffenverbot zu akzeptieren, das für alle Staaten gleichmäßig zur Wirkung kommt. Dagegen müßten diejenigen Waffenkategorien, die durch die Konvention nicht allgemein verboten werden, grundsätzlich auch dem Deutschen Reiche erlaubt sein.

Was das Wehrsystem anbetrifft, so muß die deutsche Regierung auch für sich das Recht aller anderen Staaten in Anspruch nehmen, es im Rahmen der allgemein gültigen Bestimmungen so zu gestalten, wie es den Bedürfnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Eigenarten des Landes entspricht. Die deutsche Regierung wird stets zur Erörterung von Plänen bereit sein, die dazu dienen, die Sicherheit für alle Staaten in gleicher Weise zu festigen.

In der Tat liegen die Dinge heute so, daß die Frage der deutschen Gleichberechtigung nicht mehr länger offen bleiben darf. Die Notwendigkeit ihrer Lösung ergibt sich aus dem bisherigen Verlauf und dem jetzigen Stande der Genfer Abrüstungsverhandlungen, darüber hinaus aber auch aus Gründen, die mit der allgemeinen internationalen Lage zusammenhängen. Es wird wesentlich zur Beruhigung der politischen Verhältnisse beitragen, wenn endlich die militärische Diskriminierung Deutschlands verschwindet, die vom deutschen Volke als Demütigung empfunden wird, und die zugleich die Herstellung eines ruhigen Gleichgewichts in Europa verhindert.

Das Echo

in Deutschland

Die politischen Blätter nehmen mehr oder minder ausführlich Stellung zu den Erklärungen des Außenministers und erörtern die Bedeutung der deutschen Denkschrift. In einigen Blättern wird in diesem Zusammenhang auch die Erklärung des Reichswehrministers bei den ostpreußischen Manövern besprochen.

Der „Tag"

sagt: Die Erklärungen der beiden Minister umreißen mit erfreulicher Klarheit noch einmal den eindeutigen Standpunkt Deutschlands, den das ganze Volk zu dem seinen zu machen festen Willens ist. General von Schleichers entschlossene Zusicherung auf gefährdetem ostmärkischen Boden, alles zu tun, um die deutsche Landesverteidigung sicherzustellen, ist eine nationale und soldatische Unterstreichung der abgewogenen Ausführungen des Reichsaußenministers von Neurath, der gleichwohl ebenfalls an der Entschlossenheit der Reichsregierung und der Nation, ihr Wehrrecht durchzusetzen, nicht rütteln und deuteln läßt. Die loyale und maßvolle Forderung auf Gleichberechtigung mit einer zweistufigen materiellen Rüstungsangleichung ist der wirkungsvollste Gegenzug gegen die Pariser Manöver, durch Verleumdung den deutschen Anspruch vor der Oeffentlichkeit zu diffamieren.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung"

überschreibt ihren Kommentar „Verstende Ketten" und nennt die deutschen Forderungen sehr gemäßigt. Deutschland sei auch heute noch der abrüstungswilligste Staat der Welt. . . . Es sei kein Zufall, daß am gleichen Tage Reichswehrminister von Schleicher in Ostpreußen der Entschlossenheit, die besonders bedrohte Provinz mit allen Mitteln und Kräften zu verteidigen, eindeutigen Ausdruck verliehen habe.

Die „Germania"

erklärt, die Reichsregierung geht mit dieser Denkschrift einen Weg, auf welchem ihr jeder Deutsche folgen wird, für den die Sicherheit und die Gleichberechtigung der Nation eine selbstverständliche Voraussetzung nationaler Ehre und Würde bedeutet.

Der „Vorwärts"

bezeichnet die Veröffentlichung des Memorandums als eine Notwendigkeit. Das Blatt bemängelt aber, daß der Außenminister Frankreichs Bezugnahme auf den Vertrauenspakt kritisiert habe.

Das „Berliner Tageblatt"

meint, daß die Bekanntgabe der Aufzeichnung in diesem Augenblick bestimmt sei, unmittelbar vor der Sitzung des französischen Ministerrats, die sich mit den deutschen Forderungen zur Rüstungsfrage beschäftigen soll, die Welt zu überzeugen, daß diese Forderungen keineswegs den in der französischen Presse angegebenen Charakter tragen.

In französischen diplomatischen und Regierungskreisen

ist, wie Havas erklärt, die Veröffentlichung der deutschen Denkschrift nicht unolinstig aufgenommen worden. Man sei nämlich der Ansicht, daß die durch das Dokument geschaffene Lage durch die jetzige Berliner Initiative noch weiter geklärt sei, nachdem die Situation schon durch Reden und Interviews des deutschen Reichswehrministers, die vor und nach der Denkschriftenübergabe erteilt wurden, präzisiert worden sei. Durch die Berliner Initiative sei den Verhandlungen über dieses Problem nunmehr jeder vertrauliche Charakter genommen, und es lasse sich voraussagen, daß auch die französische Regierung ihre Antwort an Deutschland veröffentlichen werde, sobald sie von der deutschen Regierung zur Kenntnis genommen sein werde.

Französische Pressestimmen

Ein großer Teil der französischen Blätter veröffentlicht den Wortlaut des deutschen Briefes und teilweise auch die vom Reichsaußenminister dazu abgegebenen Erläuterungen. Kommentare finden sich bisher so gut wie nicht. Lediglich

„Oeuvre"

erklärt, das deutsche Resumee sei nicht im Ton einer Anklage gehalten. Es handle sich vielmehr um die Klage einer Nation, die sich gedemütigt glaube und sich nicht mehr damit abfinden könne, als eine Macht zweiten Ranges zu gelten, und die die Vorteile des allgemeinen Rechts für sich beanspruche: Abrüstung aller oder das Recht für sich, zu rüsten.

Einige Bemerkungen dagegen finden die in Elbing abgegebenen Erklärungen des Generals von Schleicher.

„Journal"

glaubt, die Rede als „aggressiv" bezeichnen zu können.

„Echo de Paris"

meint, General von Schleicher woue eine Miliz für Ostpreußen schoffen. Wichtig sei, daß zum ersten Male eine amtliche Persönlichkeit eine Forderung vorgetragen habe, die auf die Schaffung einer Miliz nach Schweizer Muster abziele. Aehnlich äußert sich

„Petit Parisien".

Das Blatt bemerkt dazu, der Ort, an dem die Aeußerung des Generals von Schleicher gemacht wurde, gebe ihr eine ganz besondere Bedeutung.

Der französische Antwortentwurf

Wie in Paris verlautet, ist der Antwortentwurf auf die deutsche Denkschrift, der am Mittwoch dem Kabinettsrat vorlag, bereits den Regierungen der wichtigsten Teilnehmermächte am Vertrauensabkommen von Lausanne im Wortlaut mitgeteilt worden. Ueber den Inhalt verweigert man vorläufig jede Erklärung.

„Journal des Debats" glaubt zu wissen, die Uebermittlung der Note nach Berlin könne frühestens am Freitagabend erfolgen.

Zu Brüssel

steht im Gegensatz zu der bürgerlichen Presse, die das deutsche Verlangen nach militärischer Gleichberechtigung für rechtlich unzulässig hält, ein Aufsatz der Libre Belgique (katholisch-konservativ), in dem es heißt: „Man muß so mutig und ehrlich sein, anzuerkennen, daß die deutschen Forderungen rechtlich schwer abzuweisen sind." Die Frage sei viel delikater, als der Ton der französischen Presse annehmen lasse. Auf Grund der klaren Verpflichtungen von 1919 habe Clemenceau anerkannt, daß die Entwaffnung Deutschlands das Vorspiel zur allgemeinen Abrüstung sein sollte. Die Deutschen seien heute Abrüstungsgläubiger der übrigen Mächte, Frankreichs Widerstand gegen eine wesentliche Rüstungsverminderung habe das Scheitern der Abrüstungskonferenz herbeigeführt. Es sei unverständlich, daß man jene Waffen, die für Deutschland untersagt waren, als Defensivwaffen bezeichnete und damit Deutschland einen weiteren Grund gab, sich über seine Unsicherheit und entehrende Herabsetzung zu beklagen. Das Blatt hält allerdings den Augenblick der deutschen Aktion für unangebracht und will der militärischen Regierung Deutschlands das Recht aberkennen, sich für Abrüstung einzusetzen. Es betont aber schließlich, es gelte aus der heutigen Lage herauszukommen und die in den Friedensverträgen für die besiegten Staaten eingeführten Methoden allgemein anzuwenden.

Amerikanische Blätter

bringen die deutschen Ausführungen über die Gleichberechtigung in großer Aufmachung.

„Herald Tribune"

veröffentlicht aus Washington ungefähr den gleichen Kommentar, wie ihn das Staatsdepartement am 1. September gegeben hat.

„Times"

melden außerdem, in Regierungskreisen bestehe Sympathie für Deutschlands Wunsch nach dem richtigen Platz unter den Nationen. Indessen hege man einige Befürchtungen für den Erfolg der Abrüstungskonferenz. Im wesentlichen beobachte man jedoch die größte Zurückhaltung und vertraue darauf, daß der weitere Verlauf der Ereignisse sich so gestalte, daß Deutschland doch an der Konferenz teilnehmen werde.

Das „Werkjahr" der Akademiker

Zwischen den zuständigen Referenten des Reichsinnenministeriums und den Hochschulreferenten der Länder hat eine Fühlungnahme stattgefunden über die Frage der Einführung eines Werkjahres der Akademiker. Die Einführung dieses Werkjahres hat bei den Hochschulreferenten der Länder weitest gehende Zustimmung gefunden. Im einzelnen soll der Plan noch in seinen Grundzügen festgestellt werden und in weiteren Besprechungen mit den Hochschulrektoren, dem Reichskommissar für den Arbeitsdienst und den Berufsorganisationen erörtert werden. Man nimmt in zuständigen Kreisen an, daß diese Vorbesprechungen bis Mitte nächster Woche erledigt sein können, so daß dann die offiziellen abschließenden Verhandlungen beginnen können. Das Ziel der Verhandlungen ist, das Werkjahr vom 1. April nächsten Jahres ab in Kraft treten zu lassen.

Die Weltwirtschaftskonferenz

Der Korrespondent der Times in Washington meldet: Hochgestellte Beamte der Regierung haben zu verstehen gegeben, die Vereinigten Staaten wünschten dringend, daß die Weltwirtschaftskonferenz bis nach den Präsidentenwahlen und möglichst sogar bis zur Mitte des Winters aufgeschoben werde. Diese Ansicht wurde dem italienischen Botschafter am Sonnabend vom Staatsdepartement inoffiziell mitgeteilt. Als Grund dieser Haltung führt der Korrespondent an, frühestens zu Weihnachten werde sich die Erregung des Wahlkampfes gelegt haben.

In den britischen amtlichen Kreisen, so meldet das Reuterbüro, hat man von einem amerikanischen Vorschlag für die Vertagung der Weltwirtschaftskonferenz bis nach Weihnachten nichts gehört. Da die Vorarbeiten der Konferenz ziemlich lange Zeit in Anspruch nehmen werden, würde man in diesen Kreisen, wie verlautet, nicht erstaunt sein, wenn die Konferenz erst im nächsten Januar statt Anfang November, wie bis jetzt erwartet, eröffnet werden würde.

Kiels neuer Hafen-Kommandant



Kapitän von Schröder,
bisher Kommandant des Kreuzers Köln, wurde zum Hafenkommandanten von Kiel, der wichtigsten deutschen Marinestation in der Ostsee, ernannt

Festnahme wegen Zersetzungstätigkeit bei der Reichswehr

In Glogau wurden zwei Kommunisten festgenommen, die während der im Kreise Glogau abgehaltenen Manöverübungen unter den Pionieren des 4. Magdeburger Pionierbataillons kommunistische Zersetzungsschriften verteilt hatten. Die Pioniere des Bataillons hatten sofort Meldung erstattet, sodaß die Festnahme der Kommunisten erfolgen konnte.

Nordschleswigsche Landwirtschaft fordert Anschluß an das deutsche Wirtschaftsgebiet

Eine sehr stark besuchte Generalversammlung des schleswigschen Wählervereins, Kreisverein Apenrade, nahm einstimmig eine Entschließung an, in der als einzige Rettung für die Landwirtschaft Nordschleswigs der Anschluß dieses Landteils an das deutsche Wirtschaftsgebiet gefordert wird. Eine gleiche Entschließung hatte am Abend vorher die ebenfalls stark besuchte Generalversammlung der Ortsgruppe Apenrade des Wählervereins einstimmig angenommen.

5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche (265. Preuß.) Staats-Lotterie

Gewinnauszug

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

25. Ziehungstag — 6. September 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

1 Gewinne zu 25000 M. 59058 366031
1 Gewinne zu 10000 M. 1280
6 Gewinne zu 5000 M. 198398 226018 252968 334581
28 Gewinne zu 3000 M. 35985 71664 87772 100079 167652 177220 221089 293050 312057 324786 335156 362894 365801 366153
44 Gewinne zu 2000 M. 2414 36853 110831 120664 142442 167981 194745 234282 240994 266221 269589 271347 287037 288120 296548 331408 341712 343841 345789 349629 359370 359757
84 Gewinne zu 1000 M. 2330 6723 10246 18914 22947 34026 53909 70014 84289 88851 90498 94064 99534 128599 133459 139543 150302 161834 166352 175079 179703 182909 200169 203374 207753 219421 230597 234893 236518 236972 257363 257629 282379 295728 296363 328048 347710 349951 355923 366068 371923 390014
202 Gewinne zu 500 M. 8354 8511 13968 14780 18460 32197 32934 36191 36285 40442 41557 44341 49653 52075 52893 54578 58401 61504 69120 69271 70724 73130 80214 81507 85877 88982 89697 91969 93143 97374 103147 109811 110706 113508 119869 123245 129331 137430 141375 143019 148736 149240 149842 155045 157994 161485 164050 164896 167622 167702 168917 171556 172607 177396 178216 181168 181198 182516 194880 199120 201555 205355 216848 218486 223109 227873 234388 239332 244666 246660 249507 258604 260936 262829 266978 271812 284129 285607 292048 292299 296370 299597 315469 316061 316662 317519 321475 324848 329618 337265 337839 348953 358812 360619 364141 382403 387502 391940 394508 396789 397977

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

1 Gewinne zu 10000 M. 323670
1 Gewinne zu 5000 M. 81267 106440
8 Gewinne zu 3000 M. 24041 57818 132899 180339 215044 278974 280686 314477 324736
44 Gewinne zu 2000 M. 920 11577 20928 37847 42364 43335 58663 62027 110944 113789 132070 141935 148503 150294 200549 225968 235373 238323 256621 297030 306666 365343
70 Gewinne zu 1000 M. 2488 18119 28759 40737 44058 45629 45876 47788 70410 76318 80615 129891 135170 135230 135249 148529 170610 185792 201201 205195 217666 234996 237067 241098 247416 272018 279179 282795 287022 291818 296241 304731 323762 350119 372380
154 Gewinne zu 500 M. 47 8199 25132 26162 52376 55754 56137 56934 57061 59156 61649 62967 70925 74719 83192 84118 89335 96614 98835 102350 128413 136265 137804 143094 143423 144693 151730 160404 160656 161564 161689 161717 162083 163573 164983 171372 181345 181530 185644 200238 205594 207937 209399 213348 221267 222070 222432 224040 224266 229097 229995 232713 235932 248618 253940 259897 261271 261353 266715 277201 277758 287401 298619 322161 323421 328962 337634 340826 349417 349600 358202 365943 375074 384483 387294 395414 396929

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 100 Schlußprämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 75000, 2 zu je 50000, 2 zu je 25000, 22 zu je 10000, 94 zu je 5000, 136 zu je 3000, 372 zu je 2000, 788 zu je 1000, 1250 zu je 600, 3894 zu je 400 M.

Nr. 211 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Donnerstag, den 8. September 1932

Aus der Stadt

Der B. V. B. lädt ein:

Der Theaterwinter 1932 - 33

Ein guter Spielplan. — Mäßige Eintrittspreise. Bis 20. September Vormiete erneuern.

Die Ferien sind vorüber, der Herbst ist da. Wir richten uns auf den Winter ein. Mögen auch die Zeiten gegenüber dem Vorjahr noch ungünstiger geworden und die Einkommen weiter reduziert worden sein und zur größten Sparsamkeit verpflichten, etwas brauchen wir doch im bevorstehenden langen Winter, das uns Entspannung, Ablenkung und Freude bringt. Deshalb lädt der Bühnenvolksbund auch diesmal zur Erneuerung der Vormiete ein.

Der Vorstand des B. V. B. hat sich bemüht, die Preise so zu gestalten, daß jeder „seinen" Platz wieder mieten kann.

Es kostet **ein Abonnement:**

Parkett 5.—11. Reihe:
und Balkon 1.—5. Reihe: 1,50 R.M je Vorstellg.
oder außer Vormiete: 2,— R.M
Sperrsitz 12.—15. Reihe:
und Seitenbalkon: 0,90 R.M je Vorstellg.
oder außer Vormiete: 1,25 RM
Loge einschl. Garderobe: 2,50 R.M je Vorstellg.
oder außer Vormiete: 3,— R.M.

Die Plätze bleiben zunächst bis 20. September den bisherigen Inhabern reserviert. Wer deshalb „seinen Platz" wieder haben möchte, braucht nur das ihm in den nächsten Tagen zugehende Formular auszufüllen uns bis zum 20. ds. Mts. an das Verkehrsamt zurückzugeben. Damit ist der Platz für den ganzen Winter gesichert. — Außer der Abnahme von 6 Karten im Laufe des Winters werden andere Verpflichtungen nicht übernommen. — Zahlung der Eintrittskarten braucht auch in diesem Jahr nur vor jeder Vorstellung zu erfolgen. Sie kann aber auch beliebig im voraus geschehen, wenn Zustellung der Karten gewünscht wird.

Nach dem 21. September können Plätze an solche Interessenten abgegeben werden, die bisher noch nicht abonniert hatten.

Der Spielplan ist so vielseitig, daß er jedem etwas bietet.

Es sind 6 Vorstellungen vorgesehen, und zwar:

3. November: Nina, Lustspiel von Leonhard Frank,
24. November: Hanneles Himmelfahrt, v. G. Hauptmann, Folkwangschule Essen,
15. Dezember: Spiel von Tod und Liebe von Rolland,
26. Januar: Kabale und Liebe von Schiller,
9. Februar: Tanzabend von Heide-Woog,
16. März: Der Kaufmann von Venedig, von Shakespeare.

Die Aufführungen werden, soweit vorstehend nichts anderes angegeben ist, wieder durch das Landestheater des Bühnenvolksbundes in Frankfurt bestritten.

Die Saison wird mit der Operette „Der Zigeunerbaron" von Joh. Strauß am 13. Oktober auf dem Schützenhof eröffnet. Diese Veranstaltung ist jedoch außer Vormiete. Näheres darüber wird seinerzeit veröffentlicht.

Der Bühnenvolksbund hofft, daß er auch in diesem Jahre wieder den gleichen Zuspruch erhält, wie in den letzten beiden Wintern, damit der vorgesehene Spielplan und die auf einen guten Besuch abgestellten Preise durchgehalten werden können.

Sichern Sie sich deshalb recht bald wieder Ihren alten Platz durch Einsendung der Anmeldung!

Zur Tagung der Westfälischen Provinzialsynode

Die diesjährige Westfälische Provinzial-Synode beginnt Montag, den 12. September. Sie wird eine Kurztagung sein. Nachdem im vorigen Jahr die ordentliche Provinzial-Synode aus Ersparnisgründen ausgefallen ist, wird die diesjährige Tagung einige Vorlagen erledigen, deren Behandlung nicht mehr aufgeschoben werden soll. Die Synode beginnt Montag nachmittag 5 Uhr mit einer Vorbesprechung, in der auch die Wahl des Büros getätigt wird. Am Dienstag wird sich dann die Versammlung konstituieren, die Arbeitsausschüsse werden gebildet und die zu bearbeitenden Vorlagen ihnen überwiesen. Sodann wird der Gesamtbericht über die Innere Mission von Westfalen von Pastor Niemann, Münster, erstattet und zur Diskussion gestellt. Am Abend des Tages findet der feierliche Gottesdienst der Synode statt.

Am Mittwoch gibt, während die Ausschüsse tagen, Pastor D. von Bodelschwingh einen Bericht über das Siedlungswesen und den Freiwilligen Arbeitsdienst und Lic. Beckmann, Soest, erörtert die Aufgaben des Evangelischen Männerdienstes. Am Abend des Mittwochs ist den Mitgliedern der Synode Gelegenheit gegeben, den soeben vom Evangelischen Bildspielverband für Deutschland (Geschäftsstelle Witten) fertiggestellten neuen evangelischen Film „Das wirkende Wort", Bilder aus dem Leben der evangelischen Gemeinden Italiens in Geschichte und Gegenwart" kennen zu lernen.

Am Donnerstag findet die erste Beratung über die Vorlagen der Ausschüsse zur Ordnung des kirchlichen Lebens, zur Neueinteilung der Kirchenkreise und zum Gesangbuchgeschäft statt. Ebenso wird voraussichtlich am Donnerstag der Tätigkeitsbericht des Provinzial-Kirchenrats vorgelegt werden.

Der Freitag und Sonnabend dienen der Aussprache und Beschlußfassung über die Vorlagen und Berichte. Je nach dem Geschäftsgang wird am Freitag oder Sonnabend geschlossen werden.

Mondfinsternis im Rundfunk

Anläßlich der am 14. September zu beobachtenden Mondfinsternis wird der Westdeutsche Rundfunk wieder eine kurze Uebertragung durchführen. Diese Uebertragung setzt ein im Augenblick der stärksten Verfinsterung gegen 22.05 Uhr. Das Mikrophon wird sich in einer Privatsternwarte befinden und Herr Dr. Malsch, der Leiter der Kölner Flugwetterwarte, wird den Hörern die entsprechenden Erläuterungen geben, was sie im Augenblick beobachten können.

(!) **Spielabteilung des S. T. V. von 1862.** Der S. T. V. von 1862 weist auf die am 9. September 1932 beim Turnbruder W. Kipp stattfindende Versammlung der Spielabteilung hin.

:-: **Abgeschlossene Voruntersuchung.** In der Strafsache gegen den Obergerichtsvollzieher Br. und Frau Kr. ist die Voruntersuchung inzwischen geschlossen. Mit der Erhebung der Anklage wird in etwa 14 Tagen zu rechnen sein.

:?: **Nächtliche „Besucher"** fanden sich in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch in der Wohnung des Herrn Neuwahl in der Brüderstraße ein. Es ist der zweite Diebstahl innerhalb kurzer Zeit in der Brüderstraße. Auch hier hatten die Einbrecher kein sonderliches Glück. Sie nahmen nur eine Kinderspardose mit.

× **Versuchter Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Mittwoch wurde der Inhaber des Waffengeschäfts Korte in der Brüderstraße durch verdächtige Geräusche aufmerksam. Beim Zusehen bemerkte er, daß Einbrecher sich an dem Gitter seines Ausstellfensters zu schaffen machten. Die Täter wurden verscheucht. Sie hatten das Schloß bereits demoliert und versuchten nunmehr das Gitter zu öffnen. Nebenbei lag ein Sack, in den ein Pflasterstein gewickelt war, der sicherlich wieder zum Zertrümmern der Fensterscheibe dienen sollte. Da dieserlei Einbrüche in Soest in letzter Zeit wiederholt vorgekommen sind, gelingt es der Polizei hoffentlich recht bald, die Einbrecher hinter Schloß und Riegel zu bringen.

:-: **Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen in den deutschen Landkreisen.** Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen hat in den deutschen Landkreisen am 31. 7. 1932 einen Stand von 853 000 erreicht. Das bedeutet gegenüber dem 30. 6. 1932 (836 000) eine Steigerung von fast 2 Prozent. Gegenüber dem Vorjahr (31. 7. 1931) ist der jetzige Stand um 135 Prozent höher.

)!(**Heute Sondervorstellung in der „Lichtburg".** Wie aus den Inseraten ersichtlich, findet heute nachmittag 4.30 Uhr in der „Lichtburg" eine Sondervorstellung des Films „Quo Vadis" statt. Dieselbe ist besonders für auswärtige Besucher gedacht, damit diesen Gelegenheit zur frühzeitigen Rückfahrt gegeben ist. Die letzte Abendvorstellung des Films ist heute abend 8,15 Uhr. Die bisherigen Vorstellungen fanden ein ausverkauftes Haus. Wie uns mitgeteilt wird, handelt es sich bei dem Film um eine Neukopierung, die mit Geräuschen vertönt ist. Man kann sich diesen Film als Sprechfilm auch schlecht vorstellen, da es zumindest komisch anmuten würde, wenn die alten Römer in ihren Rüstungen plötzlich deutsch reden würden.

(!) **Verein für das Deutschtum im Auslande.** Die Schulgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande am **Staatlichen Archigymnasium** hat der hiesigen Ortsgruppe 200,— Rm. zur Weiterleitung an den Landesverband überwiesen. Möge jeder deutsche Volksgenosse bedenken, daß auch unsere Auslandsdeutschen zur deutschen Notgemeinschaft gehören!

(!) **Einnahmen und Ausgaben** in Einklang zu bringen, ist in Krisenzeiten nicht immer einfach. Gerade bei der Anwendung der Handelsdünger wird verschiedentlich Sparsamkeit am falschen Fleck betrieben. So bedürfen die Pflanzen z. B. von den Kernnährstoffen des Kalis am meisten. Von dem Betriebsaufwand an Arbeit und Geld, der für die Erzeugung einer Ernte nötig ist, macht aber die Kalidüngung durchschnittlich nur knapp 5 Prozent aus, während Mangel an aufnehmbarem Kali Ernteausfälle von 20, 30 und mehr Prozent nach sich zieht. An der Kalidüngung sparen zu wollen, heißt also die Quelle zum Versiegen bringen, aus der man schöpfen will.

(!) **Meisterkurse für die Provinz Westfalen.** Die nächsten großen Meisterkurse für Sattlmacher, Schneider und Schreiner sollen in der Zeit vom 17. Oktober bis 26. November 1932 in der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Dortmund abgehalten werden. Interessenten erhalten weitere Auskünfte sowie Prospekte und Anmeldescheine durch die Leitung der Meisterkurse in Dortmund, Brügmannstraße 25.

)!(**Zur Uebertragung des Hockeyspiels am 11. September 1932.** Nachdem die Inder den westdeutschen Hörern durch eine Uebertragung vom Spiel Westdeutschland—Indien bereits bekannter geworden sind, und der Hörer sich aus dieser Uebertragung ein Bild von der überragenden Spielstärke der „Exoten" machen konnte, wird die Uebertragung des Münchener Spiels, in dem Deutschlands Nationalmannschaft den Kampf gegen die Inder aufnimmt, von ganz besonderem Interesse sein. Man erwartet von diesem Spiel, daß in ihm die Inder auf Herz und Nieren geprüft werden, daß es einen wirklichen Kampf und kein Katz- und Mausspiel gibt. — Der Westdeutsche Rundfunk bringt die letzten 25 Minuten des Spiels in der Zeit von 16,55 bis 17,20 Uhr zu Gehör.

× **Turnverein „Jahn" Soest von 1888.** Die am Samstag, dem 3. September 1932 im Vereinslokal stattgefundene Monatsversammlung war sehr gut besucht und wurde vom 1. Vorsitzenden, Tbr. Dülberg, eröffnet und geleitet. Nach Begrüßung der Versammlungsteilnehmer durch den Vorsitzenden wurde die Niederschrift der letzten Versammlung verlesen. Einwendungen gegen die Fassung des Protokolls wurden nicht erhoben. Nach Verlesen der schriftlichen Eingänge gab Vorsitzender einen Rückblick über das am 6. und 7. August ds. Jhs. stattgefundene Gaufurnfest. Es konnten 15 Turnerinnen und Turner einen Kranz erringen. Alsdann gab der Leiter der Radsportabteilung, Tbr. Freitag, einen Rückblick über das am 14. August ds. Jhs. stattgefundene Radrennen auf der Kampfbahn am Ulrichertor. Vorsitzender gab sodann bekannt, daß das im Laufe des Monats Oktober stattfindende Ausscheidungsturnen des 1. Bezirks dem Verein übertragen ist. Näheres hierüber wird in der nächsten Versammlung bekanntgegeben. Anschließend wurde das am 25. September ds. Jhs. stattfindende Herbstabturnen besprochen. Die Gerätewettkämpfe werden für Turnerinnen am Donnerstag, dem 22. und für Turner am 23. 9. in der Thomä-Turnhalle und die volkstümlichen Uebungen am Sonntag, dem 25. 9. auf dem Kaiser-Friedrich-Platz ausgetragen. Abends 25. 9.) findet im Vereinslokal ein Familienabend statt. Ferner veranstaltet die Radsportabteilung am 25. 9. 32 ein Radrennen. Nach Erledigung einiger kleinerer Vereinsangelegenheiten und nach Absingen eines Turnerliedes wurde die Versammlung vom 1. Vorsitzenden geschlossen. Gut Heil!

Aufgang der Hühnerjagd

Kein Tag im ganzen Jahr wird von den meisten Jägern so ersehnt, wie der 1. September, der Aufgang der Hühnerjagd. Die Jagd auf den Bock, die Suche auf Sommerenten — das alles sind Dinge, die für manchen Jäger weit hinter den Freuden eines Hühnerjagdtages stehen. Denn da knallt es wenigstens, und mit jedem selbsterbeuteten Huhn an der Schlinge steigt das Selbstbewußtsein.

Karo und Tell und Männe oder, wie sie vornehmer heißen, Amandus vom Löweneck oder Cassiopeia vom Höllengrund sind dick und faul und fett geworden in den langen Wochen des Sommers, allwo sie sich an den Fleischtöpfen — lies Schlachtabfällen, Wurstpelle und Schinkenschwarten — mästeten. — Trotzdem aber gehen sie mit Hallo und Hussa am Morgen des ersten Scheidingtages „rin in die Kartoffeln". — Denn da sollen sie ja liegen, die braunen Vögel mit dem dunklen Brustschild, fünfzehn an der Zahl, wie Krischan Bolte, der Anbauer u. Jagdaufseher im Nebenberuf, vermeldete.

Natürlich liegen sie da nicht, die verflixten Hühner. In Meiers Rüben sind sie auch nicht, desgleichen nicht in Jürgens Steckrüben, auch nicht in Rahens Klee. Also geht das Suchen an — und es beginnt ein Rennen und Hasten, Stück auf, Stück ab, daß der Schweiß in Bächlein gar bald den Rücken hinabläuft und das Jagdhemd, das olivengrüne, gar niederträchtig am Leibe klebt.

Karo und Tell und Männe streiken denn auch gar bald. Wozu diese merkwürdige Eile! Und dann kein Wasser weit und breit! Also überlassen sie ihren Herrchen das Suchen und trotten aus angeborenem Pflichtgefühl fein hinter Herrchens Langschäftern her, immer dahin, wo die hohen Stiefel das trockene Kraut niedergetreten haben.

Die Sache wäre ganz anders gekommen, wenn Krischan Bolte, der faule Kerl, oder Herr Dick, der Jagdpächter, morgens vor Tau und Tag aus ihrem Kahn gekrochen wären, um die paar Ketten des Reviers zu verhören. Dann hätten sie festgestellt, daß die Fünfzehn aus Boltens Kartoffeln weder dort noch da, noch hier, sondern im Grummet an der Quelle unter den kühlen Büschen den heißen Herbsttag zu verleben gedachten — der Schweiß brauchte nicht in Strömen zu fließen und Karo u. Genossen hätten keinen Grund zum Streiken. Aber so .... Ja, wenn Skat, Schnaps und Bitterbier nicht wären!

So und nicht viel anders pflegt sich die Sache in den meisten Revieren, wo es nicht viel Hühner gibt, abzuspielen. Da muß man eben morgens verhören, wenn man sich Zeit, Aerger und unnütze Lauferei ersparen will. Schließlich ist es solch ein Septembermorgen mit seinem Reifeduft und seiner herben Vorherbststimmung auch schon wert, daß man mal aus den Federn steigt. Und dann die Wasserfrage für die Hunde! Ohne Wasser hält selbst der geübte feinnasige Vorstehhund die große Hitze nicht lange aus — und dann wird die Sache mies. Wehe, wenn dann das geflügelte Huhn noch weit läuft! Staub und Trockenheit im hohen Kartoffelkraut machen da die beste Hundenase unbrauchbar.

Doch, abgesehen davon, gibt es in diesem Jahr allerhand Hühner bei uns. Der Sommer war trocken und warm, und das ist die Hauptsache, wenn die Hühner gedeihen sollen. Ausgemäht sind auch nicht allzuviel Gelege, weil die Mahd vierzehn Tage später als sonst anfing, und so können wir auf gut entwickelte, starke Ketten rechnen. Wohl aber ist anzunehmen, daß sich infolge der Dürre die Hühner in tiefer liegende Wiesen, wo es noch Wasser gibt, zurückgezogen haben. Also nochmals: verhören! — verhören! —

Wenn aber das getroffene Huhn rechts in die Rüben stürzt und Karo zieht nach links, so lasse ihn ruhig ziehen. Denn Paro hat immer recht, du nur ausnahmsweise einmal. Geflügelte Hühner aber haben manchmal merkwürdige Gewohnheiten . . . .

Ist aber der Galgen voll, so suche dir, lieber Jägersmann, ein schattiges Plätzlein, frühstücke gut und langsam, gib deinem Hunde auch genügend und schlürfe kalten Tee oder Kaffee, aber laß den Schnaps aus dem Leibe, denn der macht deine Ständer nur lahm. Dann aber schneide eine Gerte aus der Hecke und schnitze dir einen Haken zum Aufziehen der erlegten Hühner und besorge das Geschäft gründlich.

Dein angetrautes Eheweib wird dich loben, so du das getan, dir aber schmecken die gebratenen Hühner dann noch einmal so gut — vorausgesetzt, daß sie jung sind. Denn nur die jungen sollst du selber essen — die alten, die mit den grauen Ständern, die bringe zum Wildhändler — oder — schenke sie deiner Schwiegermutter . . .

Westfälische Siedlungsfahrt.

Eine größere und sehr interessante Rundfahrt zu verschiedenen Siedlungsgütern veranstalteten in der vorigen Woche einige Mitglieder des Westdeutschen Siedlerverbandes, Münster, Aegidiistraße 60, und zwar über Mecklenburg-Brandenburg, die Grenzmark und den nördlichen Teil von Schlesien. Von 10 Teilnehmern, teilweise aus dem Münsterlande und teilweise aus dem Paderborner Lande, erwarben Siedlungsstellen 8, 2 blieben an der Grenze Mecklenburgs, 2 kauften in der Gegend von Schwiebus und die übrigen 4 im Gebiet nördlich Breslau. In Mecklenburg fanden die Teilnehmer noch 2 Dutzend freie Stellen auf dem Siedlungsgute vor, für die die Gebäude größtenteils schon fertig gebaut sind, in der Gegend von Schwiebus in Brandenburg waren es nur noch 8 Stellen, von denen man sagen kann, daß es sich um gute Stellen mit sandigem Lehm und anlehmigen Land handelt, und eine größere Anzahl noch freier Stellen könnten noch in der Gegend von Cottbus, Liegnitz und Breslau besichtigt werden. Das Getreide stand durchweg sehr gut, auch die Hackfrüchte. Unsere westdeutschen Landwirte wunderten sich, als sie hörten, daß auf den meisten Gütern seit 10 bis 20 Jahren kein Naturdünger mehr gestreut worden war. In Mecklenburg fehlte den Früchten sehr der Regen. Am Abend, als wir abfuhren, stellte sich aber der seit einigen Wochen Trockenheit sehnlichst erwartete Regen ein. Alle 8 Teilnehmer, welche sich eine Stelle erworben hatten, waren Familienväter von kinderreichen Familien, 2 Bauernfamilien, 4 Kleinlandwirtschaftsfamilien und 2 Familien, welche aus der Landwirtschaft stammten, aber seit dem Kriege in der Industrie gearbeitet hatten. Die beiden Teilnehmer, welche sich noch keine Stelle erwarben, waren unverheiratete Bauernsöhne, welche vor der Verlobung stehen. Sie konnten sich noch nicht entschließen, „so weit" fortzuziehen. Es ist eine sicher nicht zufällige Erscheinung, daß die Landwirtssöhne, welche den Krieg mitgemacht haben oder schon in der Vorkriegszeit in östlichen Garnisonstädten gedient haben, viel leichter zum Entschluß kommen, sich im Osten anzusiedeln, als die jüngeren Leute von 28 bis 32 Jahren. Beide wollen aber an einer weiteren Fahrt teilnehmen, um sich dann zu entschließen. Sie hätten sich aber das Geld zu der zweiten Fahrt sparen können, wenn sie die gleiche Entschlossenheit gehabt hätten, wie die verschiedenen kinderreichen Familienväter, welche ebenfalls an der Fahrt teilnahmen. —

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Völlinghausen, 7. Sept. **Apfeldiebstähle.** Die Apfeldiebstähle an den Kreisstraßen nehmen augenblicklich wieder überhand. Junge Burschen scheuen sich nicht, am hellen Tage Bäume zu ersteigen und zu plündern. Am Samstag abend wurde bemerkt, wie diese Apfelmarder im stärksten Regen an verschiedenen Stellen ihr Handwerk ausübten.

Körbecke, 7. Sept. **25jähriges Berufsjubiläum.** Auf eine 25jährige, erfolgreiche Tätigkeit als Geschäftsführer für die Westfälische Provinzial-Feuersozietät in Münster (Westf.) konnte Herr Bernard Schäferhoff zurückblicken. Die Feuersozietät sprach dem Genannten für seine Tätigkeit Dank und Anerkennung aus und überreichte ihm eine Ehrenurkunde.

Welver 1. Schüler — R'Tus. 2a-Jugend 0:0. Die jungen kleinen Welverer Spieler konnten einen besonderen beachteten Unentschieden gegen die stämmige Jugend von R'Tus. für ihre Farben holen.

Welver 1b-Jugend — R'Tus. 1a-Jugend 4:2. Trotz die Jugend der Grün-Weißen noch mit Ersatz antreten mußte, brachten sie einen verdienten Sieg heraus. Zu beachten ist noch, daß die Jugend von Soest trotz ihrer körperlichen Kräfte gegen die jungen und zum zweiten Mal spielenden Welveraner nicht zu einem Siege infrage gekommen wären.

Welver Alte-Herren — Spiel u. Sport Alte-Herren. Durch Absage des Gegners kam das Spiel nicht zum Austrag.

Altengeseke, 7. Sept. **Kriegerfest.** Am vergangenen Sonntag feierte der hiesige Kriegerverein sein diesjähriges Stiftungsfest in althergebrachter Weise. Am Sonntag mittag um 2 Uhr trat das ganze Bataillon an zur gemeinsamen Festandacht. Anschließend folgte eine schlichte Feier an der Kriegergedächt-

nisstätte. Hier hielt Herr Pfarrer Becker eine ergreifende Ansprache, in der er der Altengeseker Bürgerschaft besonders ans Herz legte, unserer gefallenen Krieger stets im Gebete zu gedenken. Mit einem stillen Ave und der Kranzniederlegung endete der weihevolle Akt. Nachdem der Zug auf dem Schützenplatz angekommen war, begrüßte der erste Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Herr Major a. D. von Heuß, die anwesenden Krieger. Sodann hielt er eine kurze Ansprache über die Bedeutung der Kriegervereine. Nach einem schneidigen Parademarsch ging man zum gemütlichen Teil des Festes über (großer Festball). Am Abend erschien eine große Zahl auswärtiger Besucher. Um 9 Uhr war ein Fackelzug zu dem illuminierten Kriegerdenkmal. Aus dem schönen harmonischen Verlauf des Festes kann man so recht ersehen, daß man es in Altengeseke versteht, gemütliche Stunden miteinander zu verleben. —

Wickede-Ruhr, 7. Sept. **Dem letzten Spiel entgegen.** Wiedermal konnte die Naturbühne am letzten Sonntag einen erfreulich guten Besuch verzeichnen. Die Besucher waren vorwiegend aus weiterer Umgegend. Hoffentlich ist der Spielschar auch am letzten Spielsonntag, am 11. ds. Mts., gutes Wetter beschieden, sodaß der Naturbühne zu dem schönen Spielverlauf der gute Abschluß bleibt.

Wickede, 7. Sept. **Stiftungsfest des katholischen Gesellenvereins.** Am Sonntag feierte der katholische Gesellenverein sein 5jähriges Bestehen. Mit Stolz darf der Verein auf diese 5 Jahre eifrigen Schaffens zurückblicken. Viel ist in diesen Jahren geleistet worden. Auch der Bezirkspräses, Herr Lehrer Ringbeck, war gekommen, um an diesem Feste teilzunehmen. Herr Ringbeck sprach über wichtige Jugendprobleme. Vikar Frigger gedachte in seiner Ansprache des Gründers des Vereins, Pfr. Gerken. Weiter hob er den Namen des Vikar May hervor, unter dessen Leitung der Gesellenverein eine besondere Blütezeit erlebt hat. Einen guten Rahmen erhielt die ganze Veranstaltung durch den gut vorgetragenen Sprechchor „Treu zu Kolping", Sprecher Mitglied R. Vix. Die Kapelle des Vereins sorgte für angenehme Unterhaltung.

Unglückschronik

Drittes Todesopfer einer Wurstvergiftung.

Aus Braunschweig wird berichtet: Der 17jährige Sohn Heinz des Reichsbahnassistenten Hillers ist, wie sein Vater und sein Bruder, im hiesigen Marienstift der am 4. ds. Mts. gemeldeten Wurstvergiftung ebenfalls erlegen.

Drei Tote bei einem Verkehrsunfall.

Aus Freiburg in Sachsen wird berichtet: Ein Reisender einer Leipziger Firma fuhr mit seinem Kraftwagen einen Wirtschaftsgehilfen aus Brand-Erbisdorf, der einen mit zwei Kindern besetzten Kinderwagen vor sich herschob, von hinten an. Der Wirtschaftsgehilfe wurde mit den beiden Kindern die Böschung hinab in den Straßengraben geschleudert. Dabei erlitt er und ein zweijähriges Kind so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat. Das andere Kind ist auf dem Transport zum Krankenhause gestorben. Der Kraftwagenlenker behauptete, er sei von dem Scheinwerferlicht eines entgegenkommenden Kraftwagens geblendet worden.

Dammbruch bei Augsburg.

Aus Augsburg wird gemeldet: Aus noch unbekannter Ursache erfolgte beim Brunnenwerk am Lochbach ein Dammbruch. Der mehrere Meter hohe Damm wurde auf einer Länge von 30 Meter durchbrochen. Der umliegende Wald und große Wiesen wurden überschwemmt. Bis zur Ausbesserung des Schadens sind zwölf industrielle Betriebe, die von dem Lochbach ihre Wasserkraft beziehen, ohne Wasser und müssen sich mit motorischer Kraft behelfen. Das Lochbach-Wasserwerk arbeitete ebenfalls bis zur Wiederherstellung mit Motoren. Die ursprüngliche Annahme, daß Bisamratten den Schaden verursacht hätten, bestätigt sich nach den bisherigen Ermittelungen nicht.

Mutter mit vier Kindern verbrannt.

In der Nähe von Otensburg brannte ein kleines Haus ab. Eine Frau mit ihren vier Kindern im Alter von 1 bis 12 Jahren kamen in den Flammen um.

Schnellzug Paris—Marseille entgleist.

Der Schnellzug Paris—Marseille ist Dienstag früh im Weichbilde von Marseille entgleist.

Schwer verletzt sind acht Reisende.

Die Entgleisung ereignete sich an einer Stelle, wo in der kurzen Pause zwischen der Durchfahrt zweier Züge daran gegangen war, die alten Schienen durch neue zu ersetzen. Als der Unglücks-D-Zug heranrollte, waren die ausgewechselt. Schienen zwar schon eingebaut, aber noch nicht festgeschraubt und der Zug geriet dadurch aus den Gleisen. Der Lokomotivführer behauptet überdies, daß die rote Warnungsfahne nicht weit genug von der Gefahrenstelle aufgestellt worden war, sondern so nahe, daß er nicht mehr rechtzeitig bremsen konnte.

Was ein Amerikaner sagt

Edwin L. James führt in einem Artikel in der Newyorker Times aus, die Beharrlichkeit, mit der Deutschland seine Politik verfolge, um die durch den Versailler Vertrag ihm auferlegten Lasten von seinen Schultern abzuwälzen, rufe Bewunderung hervor. Dem Deutschen Reiche sei es nach über zehnjährigem Kampfe gelungen, die Reparationslast abzuschütteln, während die Siegermächte gegenüber den Vereinigten Staaten als Schuldner daständen. Dieses Ergebnis ehre die deutsche Diplomatie oder sei doch ein Zeichen gutes Glückes Deutschland. Ein weiterer Schritt auf diesem politischen Wege sei es, daß sich Deutschland nun den ihm auferlegten Rüstungsbeschränkungen zuwende. Diese Politik sei ohne weiteres verständlich, denn Frankreich erfreue sich eines Uebergewichts in der alten Welt, die hauptsächlich auf seiner und seiner Verbündeten militärischen Stärke beruhe. Die internationalen Beziehungen hätten sich kaum über das Stadium hinaus entwickelt, wo die Worte eines Diplomaten ihr Hauptgewicht durch die militärische Stärke erhielten, die hinter ihm stehe. Das Deutsche Reich suche daher in dem Bestreben, seinen Platz an der Sonne zurückzugewinnen, auch eine Position zu Lande und zur See, die seine politische Macht und sein Prestige erhöhe.

„. . . das heutige Deutschland mit seiner leidenschaftlich patriotischen Jugend . . ."

In einem Aufsatz im News Chronicle heißt es, die Forderung Deutschlands nach Rüstungsgleichheit sei ursprünglich von Stresemann und Brüning gestellt worden. Nur weil sie damals kein Gehör gefunden habe, sei die Welt jetzt genötigt, sie in anderer Sprache und anderer Tonart von General von Schleicher und Hitler entgegenzunehmen.

Weiter sagt das liberale Blatt u. a.: Die meisten französischen Staatsmänner und einige britische Staatsmänner sind entschlossen, keine Rüstungsgleichheit anzuerkennen. Sie wollen nicht, daß ihre Länder bis auf den deutschen Rüstungsstand abrüsten u. ebenso nicht, daß Deutschland bis auf ihren Rüstungsstand aufrüstet. Aber es ist ausgeschlossen, daß das heutige Deutschland mit seiner leidenschaftlich patriotischen Jugend sich durch Gewalt niederhalten läßt. Das Blatt schließt, die Annahme des Hoover-Vorschlages könnte die Lage immer noch retten. Hierfür sei es noch immer Zeit.

Um die Gleichberechtigung bei der Rüstung

Eine italienische Stimme zur deutschen Forderung

Die Meldung von der Unterredung des deutschen Botschafters Dr. von Schubert mit dem italienischen Regierungschef Mussolini wird in der ganzen italienischen Presse mit großen mehrspaltigen Ueberschriften veröffentlicht, die das große Interesse, aber auch die günstige Aufnahme erkennen lassen, die die deutsche Forderung nach Rüstungsgleichberechtigung in der italienischen Oeffentlichkeit findet. Der Berliner Korrespondent der „Gazette del Popolo" weist auf den Unterschied zwischen dem Lärm der französischen Presse und der ruhigen, aber bestimmten Haltung der deutschen Presse hin und schreibt, im ganzen habe man den Eindruck, daß sowohl die Regierungskreise wie auch die Parteien und Presse in Berlin ruhige Nerven behalten und eine realistische Beurteilung sich bewahren. Verglichen mit dem aufgeregten Lärm der französischen Presse mache die würdige deutsche Haltung den Eindruck der Ruhe dessen, der wisse, daß er in seinem guten Recht ist. Dies sei ein Zeichen dafür, daß die Logik auf Deutschlands Seite stehe und daß es von der Zeit, die in diesem Falle mehr als je den Weg bereite, die Wiedergutmachung einer Ungerechtigkeit und einer Anmaßung erwarten dürfe, die auf die Dauer unerträglich wäre.

Turnen, Spiel und Sport

Die Sportbewegung in Bad Sassendorf.

Wir haben beobachtet, daß der Ballspiel-Verein 26 in Bad Sassendorf in dem letzten Jahre einen großen Fortschritt gemacht hat. Bewundert haben wir die diesjährigen Sommerspiele, wo wir den Ballspiel-Verein ständig in Front sahen. Mit großer Spannung sehen wir jetzt den kommenden Meisterschaftsspielen entgegen. Wir hoffen, daß die 5 kompletten Mannschaften ihre Pflicht erfüllen, damit der Sportanhang in Bad Sassendorf noch größer wird. Wie wir erfahren, können wir am kommenden Sonntag einen Großkampf in Bad Sassendorf erleben. Der unermüdliche junge Vorstand hat mit der Verpflichtung des Soester VfR. einen großen Griff getan. Hoffen wir, daß der Ballspiel-Verein aus sich heraus geht, um dem VfR. ein würdiger Gegner zu sein. Weiter wünschen wir dem Ballspielverein ein großes Blühen und Gedeihen und sprechen die Parole aus: „Großes Werk gedeiht, nur durch Einigkeit!" Mehrere Sportsfreunde!"

Bekanntmachung

Vor einigen Tagen ist auf der Kreisstraße von Körbecke nach Echtrop ein Trauring gefunden worden. — Der rechtmäßige Eigentümer kann seine Rechte binnen 6 Wochen bei der unterzeichneten Behörde geltend machen.

Körbecke, den 6. September 1932.

Der Ehrenbürgermeister als Ortspolizeibehörde:
Berken.

Ziegenbockkörung 1932

Die staatliche Ziegenbockkörung für das Jahr 1932 findet am

Donnerstag, 15. September 1932,

statt, und zwar:

1.	in Ampen, um 8,45 Uhr	Bockstation
2.	in Deiringsen um 9,00 Uhr	„
3.	in Ostönnen um 9,15 Uhr	„
4.	in Mawicke um 9,30 Uhr	„
5.	in Westönnen um 9,35 Uhr	„
6.	in Ruhne um 9,55 Uhr	„
7.	in Höingen um 10,15 Uhr	„
8.	in Niederense um 10,30 Uhr	„
9.	in Günne um 10,50 Uhr	„
10.	in Körbecke um 11,10 Uhr	„
11.	in Neuengeseke um 11,30 Uhr	„
12.	in Lohne um 11,40 Uhr	„
13.	in Bad Sassendorf um 12,00 Uhr	„
14.	in Bettinghausen um 13,00 Uhr	„
15.	in Weslarn um 13,15 Uhr	„
16.	in Hovestadt um 13,35 Uhr	„
17.	in Oestinghausen um 13,50 Uhr	„
18.	in Hattrop um 14,10 Uhr	„
19.	in Borgeln um 14,25 Uhr	„
20.	in Berwicke um 14,40 Uhr	„
21.	in Meyerich um 15,15 Uhr	„

Soest, den 5. September 1932.

Der Landrat.

Ingenieurschule Ilmenau
in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. — Werkmeisterabteilung.

Bücherschau

Mann über Bord!

Wenn dieser Ruf an Bord eines Schiffes ertönt, dann läßt jeder seine Arbeit liegen und erfüllt die ihm für diesen Fall zugedachte Funktion. Zur Ausbildung für Fälle einer nötig werdenden Rettung muß jeder Einzelne des Schiffspersonals die „Schule der Lebensretter" durchmachen. Ueber die Ausbildung auf dieser Schule berichtet „Der Deutsche Sender" (Berlin, monatlich 90 Pfg.) in seiner soeben erschienenen Nummer 36. Wir haben guten Grund, unsere Leser auf diese Nummer aufmerksam zu machen, da sie von neuem den Beweis erbringt, daß „Der Deutsche Sender" die beste nationale Funkzeitschrift ist. Denn schier unerschöpflich ist der Inhalt. Wir können nur einige Artikel, die besonders interessant sind, herausgreifen. G. O. St. beschäftigt sich mit „dem neuen Kurs" und kommt leider zu dem Resultat, daß Dr. Duske, der neue Berliner Intendant, einen Versager bedeutet. Ferner lesen wir ein Interview mit Dr. Leyhausen, dem Leiter des Sprechchors der Universität Berlin, über „Der Kampf der deutschen Sender gegen die deutsche Poesie". Ganz besonders wertvoll ist wieder der kritische Wochenrückblick und die Vorschau auf das Funktheater. Auch diesmal ist die große Bastelecke, der Roman und das vorzüglich redigierte Europaprogramm lobend hervorzuheben. Also man muß das Motto bilden: In jedes deutsche Haus der „Deutsche Sender."

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Am **15. September 1932, 10 Uhr,** wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, die **Besitzung des Bauunternehmers Franz Josef Joest gt. Johannes Rademacher in Wamel, zu Haus Nr. 62,** bestehend aus **Baumaterialien- und Lagerschuppen** (Gebäudesteuernutzungswert 165,— Rm.), öffentlich meistbietend versteigert.

Soest, den 1. September 1932.

Das Amtsgericht.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

Kochen Sie MAGGI's Suppen. Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld
Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine, es lohnt sich!

Jagd nach Menschen

ROMAN VON HANNS HEDSTECK

URHEBERRECHTSCHUTZ: ROMAN-VERLAG HERMANN PRESCHER BERLIN SW 68

(43. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Honsbruck las diesen Brief mit einer gewissen Ernüchterung. Das Mädel hatte sich ja schnell getröstet! Aber das stimmte schließlich zu ihrer impulsiven, äußerst temperamentvollen Art.

Sie schrieb ihm ganz offen, sie habe sich damals in ihren Gefühlen zu ihm getäuscht. Das kam ihm hart an — es gab ihm in seinem Inneren einen gewissen Stoß. Aber es war zugleich für ihn auch der heilende Anlaß, selbst über diese Sache hinwegzukommen.

*

Die Malowka war raffiniert genug, um sich nicht so leicht kriegen zu lassen. Sie hatte in Monte Carlo eine ganze Reihe von Bekanntschaften angeknüpft, die sie je nach Bedarf ausnutzen konnte. Jetzt hielt sie sich bei einem Marquis in San Remo verborgen. Abseits von allem Verkehr besaß dieser Gönner eine prächtige Villa, in der sie die Herrin spielte.

Ein kleiner, böser Zufall sollte ihr zum Verhängnis werden. Der Marquis erhielt nämlich Besuch, und dieser Besuch war niemand anderes als der blasierte Mensch, mit dem sie im Kasino von Christa gesehen wurde.

Unbefangen und ahnungslos stellte der Marquis seine neue Hausdame vor. Herr von Thory, der Alte, stutzte, als sie ihm die Treppe herunter entgegenkam, tat aber, geistesgegenwärtig, im ersten Augenblick vollkommen unbefangen.

Sonja Malowka zuckte zusammen, begrüßte den Gast mit einer steifen Formalität und verschwand gleich darauf wieder, um angeblich etwas herbeizuholen.

Dem Marquis war ein kurzes Stutzen der beiden nicht entgangen. Eben wollte er in Abwesenheit von Sonja eine entsprechende Frage stellen, als ihm Thory bereits zuvorkam, indem er ganz entsetzt sagte:

„Wie kommen Sie denn zu dieser Person? Sie ist eine berüchtigte Hochstaplerin!"

„Ich habe sie in Monte kennengelernt," erwiderte der Marquis, „war auch einmal achte Tage mit ihr in Paris."

„Sie scheint eine große Komödiantin zu sein!" meinte Thory und strich seinen Bart, „es sind noch mehr anständige Leute bei ihr auf den Leim gegangen — —"

„Woher wissen Sie aber — —?"

„Die Polizei sucht nach ihr. Vor wenigen Tagen wurde sie im Kasino von Monte Carlo von der bekannten deutschen Filmschauspielerin Christa Colin erkannt. Man traute der Sache schon gleich nicht. Eine halbe Stunde später war die „Prinzessin" geflohen."

Der Marquis strich sich aufgeregt über den Scheitel:

„Wir reden hier — — handeln wir doch — —!" Er drückte auf einen Klingelknopf. Sofort kam der Diener.

„Ich lasse Fräulein Marquart bitten, auf der Stelle zu mir zu kommen!"

Der Diener erwiderte mit unbeweglicher Miene:

„Fräulein Margart ist eben fortgefahren."

Der Marquis starrte ihm entsetzt ins Gesicht

„Mit welchem Wagen? fragte er.

„Mit dem Acht-Zylinder. Sie fuhr sehr rasch los."

„Hatte Petro schon Benzin aufgefüllt?"

„Nein!"

„Er soll sofort mit dem anderen Waaen vorfahren. Eilen Sie!"

„Sehr wohl, Herr Marquis!"

Der Diener verschwand.

Thory hatte sich eine Zigarette angesteckt. „Eine schöne Bescherung!" sagte er. „Bei Ihnen trat sie also als Fräulein Marquart auf?"

„Ja — eine Deutsche, die von Mädchenhändlern hierher verschleppt worden sei. Sie habe sich auf eine romantische Weise freigemacht — sei aber nun mittellos. Sie tat mir leid!"

Thory lachte hell:

„Dabei soll sie selber eine Mädchenhändlerin sein!"

Kommen Sie, der Wagen steht draußen —", sagte der Marquis, den Gast mit sich reißend. „Sie machen doch die Verfolgung mit?"

„Selbstverständlich! Romantische Sache! Fahren Sie selbst?"

„Ja. Los!"

Der Wagen sprang an. Thory fragte: „Aber wohin nun?"

„Sie wird bestimmt in der Richtung Savona-Genua fahren. An der französischen Grenze würde sie bestimmt angehalten. Sie hat keine Papiere zur Grenzüberschreitung im Wagen!"

Sie standen jetzt vor dem Polizeiamt in San Remo. Der Marquis hatte mit einem Ruck gehalten.

Ich werde die Polizei erst benachrichtigen. Dann geht es weiter!"

Nach drei Minuten wurde die Jagd fortgesetzt.

„Sie wird nicht weit kommen," sagte der Marquis, „es war nur noch wenig Benzin in dem großen Wagen!"

Eine gewaltige Staubwolke hinter sich lassend, sausten sie im schärfsten Tempo vorwärts

*

Die Malowka hatte, sobald sie sich von Thory erkannt sah, die Flucht ergriffen, schwang sich ohne weiteres auf den Führersitz des großen Wagens, der zufällig vor der Garage stand und raste fort, ehe sich der Chauffeur besinnen konnte.

„Ich muß rasch für den Marquis etwas besorgen", hatte sie Petro zugerufen. Dabei beruhigte er sich.

Der Marquis hatte sie gerade diesen Wagen mehrfach steuern lassen, so daß sie mit der Schaltung zurechtkam.

Wie von Furien gehetzt, jagte sie vorwärts. Vielleicht erreichte sie Genua noch, bevor man auf ihre Spur kam. Dort konnte sie bei Helfershelfern untertauchen. Sie hatte ja nur stramme 150 Kilometer zurückzulegen.

Sie beobachtete den Zeiger des Tachometers. Er stand auf 120. Der Wagen flog.

Plötzlich, vor Savona, stoppte er — — — lief langsamer — — — langsamer — — — stand!

(Fortsetzung folgt.)

Turnen - Sport - Spiel

Fußball

Eine vorläufige WSV.-Elf

Für das Pokalvorrundentreffen gegen Südostdeutschland um den DFB-Pokal am 9. Oktober wurden folgende WSV-Spieler in Aussicht genommen: Buchloh (VfB Speldorf); Schwan (Blau-Weiß Köln), Schwiers (Odenkirchen 05-07); Janes, Bender (Fortuna Düsseldorf), Plate (Sülz 07); Albrecht, Mehl, Hochgesang, Linken, Kobierski.

Leichtathletik

9. Internationale Westfalenkampfspiele von TuS Bochum

Von besonderem Interesse werden bei den am kommenden Sonntag, 11. September, im Tus-Stadion in Bochum an der Castroper Straße stattfindenden 9. Internationalen Westfalenkampfspielen die Sprinterstrecken sein, da die beiden Bochumer Olympiateilnehmer, Jonath und Borchmeyer, an den Start gehen werden. Jonath wird über 100 Meter auf seine härtesten Gegner bei den deutschen Leichtathletikmeisterschaften treffen. Der junge Heithoff (Krefeld) und Hendrix (Aachen) gehören wie Buthe-Pieper und Lammers zur ersten deutschen Sprinterklasse. Zu dieser Gegnerschaft gesellt sich der holländische Meister und Olympiateilnehmer Berger.

Der Lauf zwischen Jonath und Berger verspricht sehr interessant zu werden, da Letzterer den Bochumer Europameister vor den Spielen in Los Angeles in Amsterdam geschlagen hat.

Im 200-Meter-Einladungslauf soll der nach Bochum übergesiedelte Buthe-Pieper zeigen, daß er eine wertvolle Verstärkung der TuS-Mannschaft ist. Er soll es mit so starken Leuten wie Hendrix, v. d. Berghe, Benz (beide Holland) und dem neuen versprechenden Sprinter Stühl (Gronau) zu tun.

Mit Spannung darf man den Verlauf des 400-Meter-Rennens erwarten. Borchmeyer, der sich nunmehr ganz auf diese Strecke spezialisieren will, kann hier zeigen, aus welchem Holz er geschnitzt ist. Seine Gegner sind Küsters (Krefeld), Bergmann (Duisburg), Rottbrock (Köln) und wahrscheinlich Kisters (Düsseldorf), der deutsche Ermeister, Bach (Barmen), der Meisterläufer der DT. und Nöllen (Köln); Borchmeyers Aufgabe ist sehr schwer. Er kann sie nur lösen, wenn er in bester Verfassung ist.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Ehrung der Olympiateilnehmer Jonath und Borchmeyer durch die Stadtverwaltung Bochum, den Turn- und Sportverein Bochum, dem beide als Mitglieder angehören, durch den Westdeutschen Spielverband und andere Sportverbände.

Beginn der Vorkämpfe 15 Uhr, der Hauptkämpfe 16 Uhr.

Paul de Bruyn ist krank

Der deutsche Marathonmeister Paul de Bruyn beteiligte sich an der 20-Meilen-Meisterschaft von Newyork, gab aber schon bei 5000 Meter auf. de Bruyn ist krank. Das Rennen gewann aber ein anderer Deutsch-Amerikaner und zwar Bielstein in 2:04,4 Stunden.

Boxen

Gustav Eder oder Jupp Besselmann?

Saison-Auftakt in der Rheinlandhalle

Die Kölner Rheinlandhalle eröffnet am Samstag die Pforten zur neuen Box-Saison mit einem Großkampftag. Fünf erstklassige Treffen werden angekündigt, die ihren Höhepunkt in dem Meisterschaftskampf im Weltergewicht zwischen dem Titelverteidiger Gustav Eder (Dortmund) und dem Herausforderer Jupp Besselmann (Köln) stattfinden. Das Können der beiden Boxer bürgt für guten Sport. Gustav Eder ist ein würdiger Titelhalter seiner Gewichtsklasse. Seit Jahren ist er im Besitz der Meisterwürde und hat sie in der Zwischenzeit mit Erfolg verteidigt. Gegen den Kölner Besselmann hat Eder eine starke Waffe: seine bessere, ausgefeiltere Technik! An Schlagkraft reicht er nicht an seinen Herausforderer heran. — Jupp Besselmann versuchte bereits im Vorjahre mit Eder um den Titel boxen zu können. Eine Krankheit setzte ihn aber mehrere Monate matt. Erst sein vorzüglicher Fight mit dem Franzosen Desgraupe in Köln brachte ihn wieder nach vorn. Der Kirberger hat aber nur die einzige Chance durch seinen vernichtenden Schlag. Geht der Kampf über die angesetzten 12 Runden, so dürfte wohl Eder der Sieger und damit Meister bleiben. Alles in allem, es steht ein Kampf in Aussicht, der allen Ansprüchen genügen dürfte. Dem Besseren daher der Sieg!

Außerdem sieht das Programm noch folgende interessante Paarungen vor: Franz Dübbers (Köln) gegen Saerens (Belgien); Hower (Köln) gegen Schönrath (Krefeld); Praiß (Köln) gegen Richter (Dresden); Kurth (Köln) gegen Hahn (Köln).

Revision: Dübbers — Novotny!

In Prag schlug der deutsche Meister Franz Dübbers den Prager Valda Novotny nach allen Regeln der Kunst, und trotzdem wurde Novotny zum Sieger erklärt. Der Veranstalter Pepi Burda hatte bekanntlich sofort bei der Union Protest eingelegt. Wie jetzt gemeldet wird, will man das Urteil in ein „Unentschieden" umwandeln. Die gesamte tschechische Oeffentlichkeit ist nicht mit dem Sieg Novotnys einverstanden.

Tennis

USA.-Tennismeisterschaft der Herren

Die USA.-Meisterschaft der Herren in Forest-Hills wurde mit einigen sehr interessanten Treffen fortgesetzt. Auf der Strecke blieb der Japaner Satoh. Die Franzosen Cochet und Bernard erreichten die nächste Runde. Cochet schlug Heß 8:6, 6:3, 6:2 und Bernard fertigte Kurzrok mit 8:10, 6:1, 6:1, 6:3 ab. Satoh unterlag gegen Stoefen mit 3:6, 6:1, 1:4, 1:6, 7:5. Nur den übrigen Europäern hatten sich noch Perry, Olliff, Avory und Austin im Rennen.

Die rheinische Medenmannschaft

Für die Schlußspiele am 24. und 25. September in Bad Neuenahr hat das Rheinland folgende Mannschaft nominiert: Kuhlmann, Nourney, Dr. Heitmann, J. Pohlhausen, Hauß, Meffert und E. Statz.

Rot-Weiß Berlin erscheint mit folgenden Spielern: von Cramm, Frenz, Remmert, Dr. Zander, Lindenstaedt, Henkel, Dr. Kleinschroth und Rahe.

Tennisschluß in Venedig

Das Final im Herreneinzel gestaltete sich zu einem Erfolg des Engländers Hughes, der mit 4:6, 3:6, 6:3, 6:1, 6:2 über Bela von Kehrling siegreich blieb. Im Herrendoppel schlugen Gentien-v. Kehrling mit 4:6, 6:4, 6:2 von Cramm-Artens und im Damendoppel blieben Manzutto-Rosambert und im Mixed Frl. Stammers-Kingsley erfolgreich

Radfahren

Straßenrennen bei Brasschaet

Ein 202-Kilometer-Straßenrennen für Berufsfahrer kam auf einer Rundstrecke bei Brasschaet (Belgien) zum Austrag. Europas Elite war hier am Start. Weltmeister Binda steckte das Rennen vorzeitig auf. Auch die deutschen Fahrer konnten sich nicht plazieren. Sieger wurde der Belgier Lemaire in 5:48:10 Std. vor Banduel 5:51:10, 3. Aerts 5:52:42, Schepers, O. van Heval, van Hoofhoven, Deloor, J. Wauters, Max Bulla, Joly, Gybels und van Rotten.

Pferdesport

Trabrennen zu Gelsenkirchen

Sonntag, 11. September 1932, 14.30 Uhr

Die Gelsenkirchener Traberbahn erlebt am kommenden Sonntag einen großen Tag. Acht Rennen sind vorgesehen, von denen eins das andere an Interessantem überbieten wird. 109 Unterschriften wurden für den Tag abgegeben, die Besetzung aller Rennen läßt demnach nichts zu wünschen übrig. Wie zum Herbst allgemein die Leistungen der Pferde gesteigert werden, so ist auch schon bei den ausgeschriebenen Rennen hierauf Rücksicht genommen worden. Die kurze Rennpause wurde benutzt, um das Geläuf in einen idealen Zustand zu versetzen. Die in großer Anzahl genannten Pferde werden in allen Prüfungen sehr scharf hergenommen. Eine Steherprüfung von ganz besonderem Wert ist das H.-Rohe-Gedächtnis-Rennen, führt es doch über die lange Distanz von 3600 Meter. Dieses Rennen kann bereits als eine Vorprüfung für das 5-Kilometer-Rennen, welches am 2. Oktober ausgetragen wird, angesehen werden. Am kommenden Sonntag ist auch ein Damen-Rennen in das Programm aufgenommen worden.

Die Dortmunder Rennen

1. Phönix-Hürdenrennen: 1. A. Tosbergs Struan (Krabbes), 2. Thuribert, 3. Schwerthieb; Toto: Sieg 50 Platz 21, 18:10. Ferner liefen: Fahrewohl, Rüstung.

2. Hochofen-Rennen: 1. Graf Beißel v. Gymnichs Laufpaß (Pretzner), 2. Ferrari, 3. Conflikt; Toto: Sieg 25, Platz 16, 17, 37:10. Ferner liefen: Turmgraf, Alpina, Wanderin, Auswahl, Paulchen, Immerfreude, Sunion.

3. Edelstahl-Rennen: 1. Major J. Bührers Gaffeljunge (Zimmermann), 2. Negro, 3. Eiltraud; Toto: Sieg 20, Platz 12, 13, 16:10. Ferner liefen: Kabristan, Diktator, Leitstern, Majestät.

4. Industrie-Preis: 1. Gest. Modlinghovens Numa (Pretzner), 2. Osterfreude, 3. Eisenwerk; Toto: Sieg 25, Platz 12, 12:10. Ferner liefen: Ordensschwester, Haggestolz, Cressida.

5. Stahlwerk-Rennen: 1. H. Schweitzers jun. Rabensteiner (Uhl), 2. Figaro, 3. Kermek; Toto: Sieg 139, Platz 45, 44, 16:10. Ferner liefen: Mormone, Amedee de Savoie, Ordinaria, Flink, Maharadscha, Seaur, Bandage.

6. Hoesch-Rennen: 1. P. Mülhens Turnierfeier (Hillein), 2. Margot, 3. Jason; Toto: Sieg 18, Platz 14, 29, 16:10. Ferner liefen: Stoher, Jan von Werth, Dankfried, Dido, Ma Chere, Rab.

7. Union-Rennen: 1. M. Schönemanns Hennill (Geny), 2. Ilsenburg, 3. Almansor; Toto: Sieg 28, Platz 14, 17, 29:10. Ferner liefen: Landesfreund, Rosenrot, Schwarzwald, Mydear, Maisant, Reger. — Doppelwette: 434:10.

Rennen zu Chantilly

1. Rennen: 1. Parthenonia (Robson), 2. Black Opal, 3. Grisette; Toto: Sieg 147, Platz 48, 31, 38:10. Ferner liefen: Lampion 2, Conte de Fees, Goat Sapphire, Core d'Emeraude, Vitalite, Mascara, Sidon, Sieur d'Ordindelle, Brimborion, Ma Chimere, Pomara.

2. Rennen: 1. Alsaroth (S. Smith), 2. Princeß Orby, 3. Segurana; Toto: Sieg 227, Platz 86, 26:10. Ferner liefen: Corylande, Garden Party, Charte.

3. Rennen: 1. Primful (Herve), 2. Bamako, 3. The Marquis; Toto: Sieg 35, Platz 14, 15, 30:10. Ferner liefen: Ona Cop, Crayon Bleu, Ravonia, Christmor, Mouette.

4. Rennen: 1. Angelico (Esling), 2. Ibsen, 3. Prophete; Toto: Sieg 17:10.

5. Rennen: 1. Tragbetto (Dufores), 2. Lehigh, 3. Bobechon; Toto: Sieg 45, Platz 24, 51:10. Ferner liefen: Tous Vents, Bengal, Rahere, La Victoire.

6. Rennen: 1. Gold Rush (Dufores), 2. Huchet, 3. Fille Royale; Toto: Sieg 56, Platz 17, 17, 15:10. Ferner liefen: Rhejus, Autruche, Highbred, Les Cluzeaux, Sans Peur 9, Diamantaire.

Handel und Wirtschaft

Essener Börsenbericht

Abgeschwächt

Essen, 7. Sept. Mit dem heutigen Tage trat auf die Aufwärtsbewegung der letzten Zeit eine starke Reaktion an der Essener Börse ein. Die Kurse wiesen zum Teil empfindliche Rückgänge auf. Am Markt der variabel notierten Werte verloren Wintershall 5%, Ver. Stahl 3% bei größeren Umsätzen. Stärker rückgängig waren Harpener, Hösch, RWE, Mannesmann und Rheinstahl. Von Kuxen, die im allgemeinen besser gehalten waren, lagen Carolus Magnus, Constantin der Große, Deutschland, Ewald, Heinrich, Langenbrahm, Bruckdorf Nietleben und Michel im Handel. Burbachaktien verloren unter größerem Besitzwechsel etwa 6%. Kabelwerk Rheydt und Uerdinger Waggon hatten kleines Geschäft. Kaliwerte still und ebenfalls nachgebend. Gehandelt wurden Beienrode, Hope und Marie.

Kölner Börsenbericht

Schwach

Köln, 7. Sept. Nach der starken Aufwärtsbewegung der letzten Tage erfolgte an der heutigen Börse ein Rückschlag, und die Tendenz war ausgesprochen schwach. Eine Reihe von Werten erschienen mit Minus-Minus-Zeichen. Es traten Kursverluste bis 4½%, vereinzelt bis 6½% ein. Am Montanmarkte wurden Deutsche Erdöl 4½%, Harpener 4¾%, Dahlbusch 4%, Rheinstahl 3½, Mannesmann 3¼, Miag 3¾, Phönix 2¾, Ver. Stahl 1½ und Rhein. Braunkohlen sogar bis 6% niedriger umgesetzt. Auch Farben hatten einen Verlust von 4% aufzuweisen. Reichsbankanteile waren 2% schwächer im Handel. Von Elektrowerten hatten Felten einen Abschlag von 3%, Schuckert von 2¼% und Siemens von 6½% zu verzeichnen. Tietz-Aktien wurden 3¾% niedriger bezahlt. Kunstseidenwerte, bei denen die Verluste bis 5% gingen. Im Verlaufe war die Tendenz mehrfachen Schwankungen unterworfen und gegenüber Anfang traten größere Veränderungen nicht ein. Das Geschäft war jedoch weiter lebhaft. Der Einheitsmarkt verlief im Einklang mit dem Ultimo ebenfalls in schwacher Haltung, und die Verluste betrugen hier 4%, vereinzelt 6%. Versicherung gut behauptet. Pfandbriefe waren angeboten und lagen 1—2% schwächer. Die Börse schloß ziemlich ruhig.

Köln, 7. Sept. Heute notierten: Basalt 20, Bonner Berg 31, Braunkohle Zukunft 85, Kalker Br. +, Kabelwerk Rheydt 95, Kölner Dampf 71, Rhein. Braunk. 179, Stollwerck 35.

Märkte

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 7. Sept. (Amtlich.) Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 58,75, Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel, 98—99 Prozent 350, Antimon-Regulus 37—39 RM. für 100 Klg. Silber i. Barr. ca. 1000 fein per Klg. 40,75—44 RM.

Berliner Produktenmarktbericht

Weiter ruhig

Unbeeinflußt von den sprunghaften Kursveränderungen an der Effektenbörse bleibt das Geschäft im hiesigen Getreideverkehr weiterhin ruhig. Am Promptmarkt reicht das an sich keineswegs umfangreiche Offertenmaterial zur Befriedigung des vorhandenen Bedarfs aus, da die Mühlen ihre Einlagerungsverpflichtungen bei Weizen zum größten Teil erfüllt haben, und vom Mehlabsatz keine Anregungen zu Neuengagements ausgehen. Das Exportgeschäft bleibt auch ziemlich schleppend, und der Rückgang der Weizen- und Roggenexportscheine beeinträchtigte gleichfalls die Unternehmungslust. Für Weizen und Roggen zur prompten Verladung glichen sich Angebot und Nachfrage auf wenig verändertem Preisniveau aus, im Zeithandel traten für beide Brotgetreidearten Abschläge bis 1¼ RM. ein. Für Weizen- und Roggenmehle lauteten die Forderungen kaum verändert, das Geschäft beschränkt sich auf die notwendigsten Bedarfskäufe. Hafer ziemlich stetig, die Forderungen für Küstenware sind hier kaum durchzuholen. Gerste ist auch in guten Qualitäten angeboten, jedoch gehen Forderungen und Gebote zumeist stark auseinander.

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Preis per lbs. in U. S.-Dollarcents*)

Bremen, 7. Sept. (Amtlich.) Januar: 1010 Br., 1007 G., bezahlt 1007, 1010, Abrechnungskurs 1008; März: 1022 Br., 1018 G., bezahlt 1017, Abrechnungskurs 1020; Mai: 1030 Br., 1027 G., bezahlt 1028, Abrechnungskurs 1028; Juli 1036 Brief, 1032 G., bezahlt 1036, 1034, 1033, Abrechnungskurs 1034; Oktober: 1003 Br., 993 G., Abrechnungskurs 998; Dezember: 1001 Br., 998 G., bezahlt 999, Abrechnungskurs 999; Sept.: Abrechnungskurs 998; loco: 1019. Tendenz: stetig.

*) Bemerkung: Nordamerikanische Baumwolle, Basis middling, nichts unter low middling der offiziellen Standards der Ver. Staaten von Nordamerika (Universal Standards). Gehandelt wird in Losen zu 25 000 amerik. Pfund gleich 11 337½ Kilogramm netto, in ca. 50 Ballen.

Viehmärkte

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt

Dortmund, 7. Sept. Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt wurden aufgetrieben: 426 Großvieh, 295 Schweine, 48 Kälber, — Schafe, 1 Ziege. Der Handel war in guten Tieren mittel, sonst langsam. Hochtragende und frisch melkende Kühe 1. Sorte: 380—410, 2. Sorte: 300—360; 3. Sorte: 220—300. Rinder kosteten 180—280 RM. Beste Tiere über Notiz. Sämtlich zum Markt aufgetriebenes Vieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft. — Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es wurden bezahlt für 6—8 Wochen alte Ferkel 9—12 RM., 8—10 Wochen alte Ferkel 12—18 RM., 10—12 Wochen alte Ferkel 18—33 RM. Läuferschweine —. Der nächste Markt findet am 14. 9. statt.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	7. September		6. September		V. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Krieg
London	14.65	14.69	14.625	14.665	20.46
New York	4.209	4.217	4.209	4.217	4.23
Amsterdam	169.53	169.87	169.53	169.87	168.05
Brüssel	58.335	58.455	58.335	58.455	81.00
Italien	21.63	21.67	21.63	21.67	81.00
Jugoslaw	6.593	6.607	6.643	6.657	181.05
Kopenhag.	75.77	75.93	75.57	75.73	12.56
Paris	16.49	16.53	16.495	16.535	81.00
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485	55.50
Schweiz	81.37	81.53	81.41	81.57	81.00
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05	70.54

Berliner Börsenkurse vom 7. Sept. 1932

	Div.	7. 9.	6. 9.
Anleihen:			
D. R.-Anl. 29		67.—	68.—
Banken:			
Berg.-Märk. ino.	—	—.—	—.—
Com.- u. Priv.-Bk.	—	57.—	57½
Darmst. u. Nat.-Bk	8	—.—	—.—
Dtsch. Bk. u. Diskt.	6	76½	76½
Dresdner Bank	—	65.—	65½
Reichsbank	12	133.—	136¼
Rh.-Westf. Bod.-Cred.	12	70.—	74.—
Verkehrswerte:			
Reichsbahn V.-A.		82¼	82⅝
Hapag	6	17⅝	21¼
Nordd. Lloyd	6	18⅝	22⅞
Brauereien:			
Dortm. Aktien	10	128.—	134.—
Dortm. Ritter	10	95½	95
Dortm. Union	12	174½	174½
Müser	—	10⅞	—.—
Schlegel-Schary	5	75.—	75.—
Wicküler-Küpper	8	103¼	—.—
Sonstige:			
Aku	—	55¼	63⅜
A. E. G.	—	44¼	49⅞
Bemberg I. P.	—	64⅝	75¼
Chem. Ind. Gelsenk.	5	55.—	59.—
Cont. Cautsch	8	101.—	107.—
Daimler Mot.	—	19¼	24 —
Dtsch. Erdöl	5	76¼	80⅞
El. Licht u. Kraft	6	85.—	91.—
Eschw. Bergw.	14	—.—	194.—
IG Farbenind.	12	102½	108½
Felten-Guilleaume	6⅝	56½	61¼
Friedrichshütte	6	—.—	—.—
Gebhard u. Co.	—	—.—	—.—
Gelsenk. Bergw.	6	38 —	44¼
Ges. f. el. Unt.	9	71½	79⅞
Goedh. Gebr.	12	77.—	80¼
Goldschmidt	—	26¼	33.—
Hammersen	—	—.—	—.—
Harpener Berg.	—	77.—	82½
Hoesch Eisen-Köln-Neuessen	—	33¼	39¼
Kali Aschersleben	10	108¼	114⅝
Karstadt Rud.	—	—.—	—.—
Klöcknerw.	—	31.—	39½
Köln Gas u. Elek.	3	43.—	46.—
W. Krefft	—	—.—	—.—
Kromschröder G.	7	68.—	72½
Kronprinz Metall	—	19.—	22.—
Küppersbusch	6	—.—	—.—
Mannesm.-Röhren	6	52⅝	57⅝
Mansfeld	—	22⅝	29⅞
Maschb.-Untern.	—	30 —	35¼
Mülh. Bergw.	7	61¼	63¼
Phönix Bergw.	4½	24⅞	30⅜
Rhein. Braunk.	10	179.—	185½
Rh. Elektrizität	9	72⅝	80 —
Rhein-Möbelstoff	—	11⅛	13½
Rhein-Spiegel	6	— —	54¼
Rhein-Stahl	6	61⅜	65.—
Rh.-Westf. Elektr.	5	74 —	83.—
Rhein-West Kalk	—	—.—	—.—
Rhein.-Westf. Spr.	4,8	—.—	—.—
Roddergrube	15	420 —	420 —
Salzdetfurth	15	178 —	185¼
Schött Herm.	—	—.—	—.—
Schwelm Eisen	4	+	+
Siemens u. Halske	14	139¼	146⅜
Stolib. Zinkh.	—	33.—	38.—
Stollwerk	—	38.—	38½
Tietz	8	51⅛	55¼
Ver. D. Nickel	4	75.—	79⅜
Ver. Glanzst. Elbf.	—	—.—	85.—
Ver. Stahlw.	—	20.—	23⅜
Warstein Gruben	—	—.—	—.—
Westfälische Landesbankanl.			
6% Prov. Feing. 25		—.—	—.—
6% dto. 26		—.—	—.—
6% Komm. Obl. 28/29 2—3		—.—	—.—
6% dto. 30 R. 4		—.—	—.—
6% Goldpfdbr. R 1		67⅝	69⅜
5% Westf. Pfandbriefanst. Hausgrundstücke		—.—	—.—
6% dto. Goldpfandbriefe		—.—	—.—
Westf. Provinzialanleihe-Auslosg		50.—	—.—
Festverzinsliche Werte			
6% Preuß Ld.-B.-anstalt R. 19		71.—	71.—
6% dto. 4		71¼	71¼
6% dto. 13/15		71⅛	71¼
6% dto. 17/18		71¼	71¼
6% dto. 21		71.—	71.—
6% dto. Komm. 20		64.—	64.—
6% dto. 16		64.	64.—
6% dto. 6		64.—	—.—
6% dto. 8		—.—	—.—
6% Pr. Centr.-Bod u. Pfdbr. Em. 1		69¼	72.—
6% dto. Komm. Obl. 1		60.—	63.—

— bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.

Zuversichtliche Urteile

über die Weltwirtschaftslage in der englischen Presse

Daily Telegraph schreibt: Aus allen Teilen der Welt trafen Meldungen von einem zunehmenden Optimismus auf dem Gebiet des Handels ein. Das Vertrauen gründet sich hauptsächlich auf die stetige Erholung der Preise für Weizen, Baumwolle, Kautschuk und Metalle sowie die guten Nachrichten von der Pariser und der Berliner Börse.

Der Berliner Korrespondent des Daily Telegraph sagt, beinahe über Nacht sei bei der deutschen Geschäftswelt grenzenloses Vertrauen eingekehrt. Dieser Stimmungsumschwung habe auch auf die breiten Massen des Publikums übergegriffen. Die stärkste Anregung für diese Erscheinung sei natürlich das Wirtschaftsprogramm der Regierung Papen.

Auch in der Daily Mail heißt es, jeder Tag bringe neue Meldungen über Wiederbelebung des Handels in vielen Ländern.

Die Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit

vom 5. September 1932 sei wegen ihrer großen Bedeutung hier näher wiedergegeben:

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Erhaltung der Arbeitslosenhilfe und der Sozialversicherung vom 14. Juni 1932 und der Verordnung zur Belebung der Wirtschaft vom 4. September hat die Reichsregierung eine Verordnung erlassen, die in drei Teilen insgesamt 13 Paragraphen umfaßt.

Teil 1: Vermehrung der Arbeitnehmerzahl

bestimmt u. a.: Werden in einem Betriebe oder in einer Betriebsabteilung mehr Arbeiter beschäftigt als am 15. August oder im Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932, so ist der Arbeitgeber ohne Aenderung des Arbeitsvertrages berechtigt, während der Dauer der Erhöhung der Arbeiterzahl, jedoch nicht für die Zeit vor dem 15. September 1932, die jeweiligen tarifvertraglichen Lohnsätze für die 31. bis 40. Wochenarbeitsstunde zu unterschreiten.

Die zulässige Unterschreitung beträgt während einer Vermehrung der Arbeiterzahl von

mindestens 5 v. H.	10 v. H.
mindestens 10 v. H.	20 v. H.
mindestens 15 v. H.	30 v. H.
mindestens 20 v. H.	40 v. H.
mindestens 25 v. H.	50 v. H.

Entsprechendes gilt bei Erhöhung der Zahl der Angestellten für die Gehaltssätze.

Diese Vorschrift gilt im allgemeinen nicht für gewerbliche Betriebe, die regelmäßig nur während einer bestimmten Zeit des Jahres oder in einer bestimmten Jahreszeit außergewöhnlich verstärkt arbeiten, wenn diese Zeit in die Monate September bis März fällt.

Der Arbeitgeber hat der Belegschaft durch Aushang Kenntnis von der Zahl der am 15. August oder im Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932 beschäftigten Arbeiter oder Angestellten und vor der vorgenommenen Vermehrung ihrer Zahl und den ermäßigten Lohn- oder Gehaltssätzen zu geben. Dem Schlichter ist Anzeige zu machen.

Er kann dem Arbeitgeber die Berechtigung zur Unterschreitung der tarifvertraglichen Lohnsätze ganz oder teilweise entziehen.

Die Entscheidung des Schlichters ist bindend. Er ist berechtigt, bei Aenderung der Verhältnisse seine Entscheidung abzuschwächen oder aufzuheben.

Werden in einem landwirtschaftlichen Betrieb im Monatsdurchschnitt mehr Arbeiter beschäftigt als in dem entsprechenden Monat des Vorjahres, so ist der Arbeitgeber ohne Aenderung des Arbeitsvertrages berechtigt, für diesen Monat, jedoch nicht für die Zeit vor dem 15. September 1932, die jeweiligen tarifvertraglichen Lohnsätze zu unterschreiten.

Die hiernach zulässige Unterschreitung der tarifvertraglichen Lohnsätze beträgt bei einer Vermehrung der Arbeiterzahl von

mindestens 5 v. H.	2 v. H.,
mindestens 10 v. H.	4 v. H.,
mindestens 15 v. H.	6 v. H.,
mindestens 20 v. H.	8 v. H.,
mindestens 25 v. H.	10 v. H.

Bei Arbeitern, deren tarifvertragliche Sachbezüge dem Werte nach die tarifvertraglichen Lohnsätze übersteigen, verdoppeln sich die Hundertsätze der zulässigen Unterschreitung.

Entsprechendes gilt bei Erhöhung der Zahl der Angestellten für die Gehaltssätze.

Teil 2, der sich mit der

„Erhaltung gefährdeter Betriebe"

befaßt, besagt u. a.:

Gefährdet die Erfüllung der dem Arbeitgeber obliegenden tarifvertraglichen Verpflichtungen die Weiterführung eines Betriebes oder seine Wiederaufnahme infolge besonderer Umstände, so kann der Schlichter den Arbeitgeber ermächtigen, die tarifvertraglichen Lohn- und Gehaltssätze in bestimmtem Umfang ohne Aenderung des Arbeitsvertrages zu unterschreiten.

Den Umfang der zulässigen Unterschreitung setzt der Schlichter fest. Er darf dabei nicht über 20 v. H. der tarifvertraglichen Lohn- und Gehaltssätze hinausgehen.

Im Falle der Ermächtigung ist der Zeitpunkt festzustellen, mit dem sie wirksam wird. Die Ermächtigung kann befristet werden.

Die Entscheidung des Schlichters ist bindend. Er ist berechtigt, bei Aenderung der Verhältnisse eine Entscheidung abzuändern oder aufzuheben.

Teil 3 enthält

„Gemeinsame Vorschriften"

und verfügt u. a.:

Die für die Betriebe geltenden Vorschriften gelten auch für die Verwaltung.

Für die Durchführung dieser Verordnung ist der Schlichter zuständig, in dessen Bezirk der Betrieb seinen Sitz hat.

Der Schlichter und seine Stellvertreter sind bei Durchführung der Verordnung als Beauftragte des Reichsarbeitsministers tätig und an seine Weisungen gebunden.

Die öffentlichen Behörden und die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung haben den Schlichter bei der Durchführung der Verordnung zu unterstützen.

Die Reichsanstalt hat die ihm dazu erforderlichen Hilfskräfte kostenlos zur Verfügung zu stellen. Die Reichsanstalt trägt auch die den Schlichtungsbehörden aus der Durchführung der Verordnung erwachsenden Kosten.

Die Verordnung tritt, soweit es sich um Maßnahmen zu ihrer Durchführung handelt, am Tage ihrer Verkündigung, im übrigen am 15. September 1932 in Kraft. Die Vorschriften unter Teil 1 treten am 31. März 1933 außer Kraft.

Der Reichsarbeitsminister ist ermächtigt, zur Durchführung und Ergänzung dieser Verordnung Rechtsverordnungen und allgemeine Verwaltungsvorschriften zu erlassen.

Die Verordnung ist unterzeichnet von Reichskanzler von Papen, Reichsarbeitsminister Schäffer, Reichswirtschaftsminister Warmbold und dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Freiherrn v. Braun.

In Südtirol abgestürzt. In der Brenta-Gruppe, oberhalb Molveno, stürzte der Dresdener Apotheker Petrusch über eine 150 Meter hohe Wand ab. Seine Leiche wurde zu Tal geschafft.

Beginnender Aufstieg?

Von Dr. Werner Deiters

Die von allen wirtschaftlich interessierten Kreisen langersehnte Rohstoffhausse ist nun endlich da. Seit einigen Wochen haben sich die Preise wichtiger Warengruppen bis um die Hälfte erhöht. Die Folge dieser Entwicklung ist eine recht optimistische Haltung weiter Käuferschichten, die zum Teil vorsorglich ihren Rohstoffbedarf eindecken wollen oder bisher nicht verwertetes Geld in Effekten anlegen. So erfreulich diese Situation nach der langen Zeit des wirtschaftlichen Mißmutes und des mangelnden Vertrauens ist, so darf doch auf der anderen Seite nicht übersehen werden, daß die ganze Entwicklung noch auf recht schwachen Füßen steht. Gerade um die beginnende Konjunkturwende nicht zu gefährden, muß man vor einem übertriebenen Optimismus warnen. Zunächst sind nicht alle Preise an der Aufwärtsbewegung beteiligt. Eine ganze Anzahl von Waren, wie etwa Stabeisen, Grobbleche, Benzin, Steinkohle, Weizen, Roggen, Mais und Reis zeigen einen im großen und ganzen unveränderten Stand. Wichtig ist aber auch, daß die Vorräte an Rohstoffen noch immer sehr viel höher sind als in den besten Zeiten der letzten Konjunkturepoche. Sie haben lediglich seit Beginn dieses Jahres nicht mehr zugenommen. Nach wie vor bleibt also die jetzige Preissteigerung, die den Unternehmern gewisse Hoffnungen auf gewinnbringende wirtschaftliche Betätigung verspricht, von dem großen Weltvorrat an Rohstoffen bedroht.

Für die weitere Entwicklung entscheidend ist jedoch nicht allein das Angebot, sondern vor allem die Nachfrage. Es handelt sich darum, ob die Nachfrage auch weiterhin groß genug sein kann, um die jetzt in Erscheinung tretende Wirtschaftsbelebung in einen dauernden Konjunkturaufschwung überzuleiten. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, ergeben sich noch sehr geringe Tendenzen zu einer Verstärkung des Absatzes, denn auf dem Binnenmarkt gehen die für den Absatz entscheidenden Einkommen immer noch zurück, und auf dem Weltmarkt wirken die hemmenden Exportschwierigkeiten außerordentlich hinderlich. Was jetzt gekauft wird, dient sicherlich in erster Linie dazu, die in manchen Branchen stark gesunkenen Vorräte wieder aufzufüllen. Eine Umfrage auf verschiedenen Gebieten zeigt, daß die Eindeckung der Verbrauchsgüterindustrie mit Waren stärker ist, als bei der Produktionsgüterindustrie. So hat beispielsweise die Seidenindustrie trotz vorsichtiger Lagerpolitik ihre Lager erweitert, denn die Einfuhr an Rohseide war im ersten halben Jahr größer, als in der entsprechenden Vorjahrszeit. Aehnlich geht es den Verarbeitern von Leinen und Flachs, deren Rohstoffvorräte infolge des Absatzrückganges keineswegs so stark geräumt sind wie etwa bei Baumwolle oder bei Wollwaren. Ueber eine ansehnliche Vorratshaltung verfügen aber auch die Industrien, die Leder und Häute verarbeiten, sowie die Tabakindustrie. Bei der Tabakindustrie sind jedoch die Läger notwendig, weil der Einzelhandel heute über sehr geringe Läger verfügt und die Lagerhaltung im wesentlichen auf die vorhergehenden Produktionsstufen abgeschoben hat. Sehr groß sind die Lagerbestände in der Möbelbranche, die als einzige Industriegruppe von der Vertrauenskrise im vorigen Jahre Nutzen zog, als ängstliche Sparer im großen Ausmaße die Flucht in die Sachwerte antraten. Viel geringer als die Vorräte bei der Verbraucherindustrie sind die Vorräte bei den Produktionsmittelindustrien, die von den Krisenfolgen bisher stärker betroffen waren. Wenn jetzt trotz der noch immer nicht sehr stark verminderten Vorräte bei der verarbeitenden Industrie eine Eindeckungswelle von größerem Umfange eintreten sollte, so wird, soweit Deutschland in Frage kommt, die Kauflust sicherlich durch die knappe Devisendecke der Reichsbank gehemmt werden. Nur soweit Rohstoffe im Inlande hergestellt werden, würden sich keine Schwierigkeiten ergeben.

Für die weitere Entwicklung bleibt also entscheidend, ob es gelingt, eine dauernde Nachfrage zu schaffen. Voraussetzung hierfür ist, daß an den Einkommen nicht mehr gerüttelt wird. Soweit das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung auf eine Belebung der Unternehmerinitiative hinausläuft, könnte der Anschluß an die veränderte weltwirtschaftliche Konjunkturlage gefunden werden. Sollte aber das Wirtschaftsprogramm in seinen Auswirkungen auf weitere Lohn- und Gehaltssenkungen hinauslaufen, so wird für Deutschland die schüchterne Regung eines wirtschaftlichen Wiederanstieges verschüttet werden.

In einem gewissen Widerspruch zu den für Deutschland vorerst noch geringfügigen Konjunkturhoffnungen steht die stürmische Haussebewegung an den deutschen Börsen. Diese Haussebewegung, die zu sehr bedeutenden Kurssteigerungen geführt hat, rührt von Käufen des Publikums her. Aengstliche Sparer, die bislang ihre Geldbeträge nutzlos liegen ließen, beginnen plötzlich, Wertpapiere zu kaufen. Man darf wohl annehmen, daß auch Angehörige der freien Berufe, wie etwa Aerzte, Rechtsanwälte und dergleichen, die auch in der Krisenzeit noch gute Einkommen haben, sich zu solchen Käufen entschließen. Bisher erfolgen die Käufe noch ziemlich wahllos, und es wird Aufgabe der Banken sein, ihren Kunden mit Rat und Tat zur Seite zu stehen; denn bei der Realisierung von Zukunftshoffnungen ist zwischen den einzelnen Unternehmungen mehr denn je zu unterscheiden. Die bisherigen Kurssteigerungen umfassen auch Papiere, bei denen eine Anteilnahme an der Hausse recht problematisch erscheinen muß. Ob die bisherige stürmische Aufwärtsbewegung an der Börse bereits übertrieben ist, wird vorerst eine Streitfrage bleiben. Führende Wirtschaftszeitungen bezeichnen den bisherigen Verlauf als Symptom des Heilfiebers und als ein Zeichen der Vertrauensrückkehr. Hierin beruht wohl auch das wichtigste Merkmal der gegenwärtigen konjunkturellen Lage.

Die Wendung in dem Verlauf der Preisentwicklung und die Verflüssigung an ausländischen Kapitalmärkten (Deutschland wird von der letztgenannten Voraussetzung eines konjunkturellen Aufstiegs noch nicht betroffen) gibt den Unternehmern allerorten wieder Mut. Der tote Punkt, der solange unüberwindlich war, scheint jetzt tatsächlich überschritten zu sein. Diese psychologische Voraussetzung für einen Wiederaufbau der Wirtschaft ist aber auch etwas wert, besonders für Deutschland, wo die Unternehmer unter sehr starker Depression gestanden haben. Die Dresdner Bank wertet aus diesem Gesichtspunkt heraus den bisherigen Wandel der Konjunktur, wenn sie im Hinblick auf die deutsche Wirtschaft folgende wichtige Feststellungen trifft:

„Gewiß ist der materielle Spielraum, der Deutschland für eine wirtschaftliche Belebung zur Verfügung steht, ziemlich begrenzt; aber er ist vorhanden, und heute bei weitem nicht ausgenutzt, weil eben der psychologische Druck dies verhindert. Dies tritt besonders augenfällig bei dem Kapitalproblem in Erscheinung, das in seiner gegenwärtigen Schwere in Deutschland nicht bestehen würde, wenn das Kapital nicht aus Mangel an Vertrauen so stark abgeneigt wäre, sich in der Wirtschaft zu engagieren. Unter diesen Umständen wird gerade den psychologischen Auswirkungen aller Maßnahmen und Ereignisse der nächsten Zukunft für die weitere ökonomische Entwicklung Deutschlands ausschlaggebende Bedeutung beigemessen sein."

Politische Prozesse

Unter der Anklage des Landfriedensbruchs

Die Erste Kammer des Sondergerichtes in Berlin fällte das Urteil in dem unter dem Rubrum „Spannagel und Genossen" in zwei Tagen verhandelten Zusammenstoß in der Höchsterstraße. Von den angeklagten Kommunisten wurden zwei wegen schweren Landfriedensbruches zu je zwei Jahren Zuchthaus und drei zu je einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Zwei Kommunisten und ein Reichsbannermann wurden freigesprochen.

*

Vor dem Breslauer Sondergericht begann ein Prozeß gegen 30 Reichsbannerleute und zwei SA.-Männer, die des schweren Landfriedensbruches, zum Teil auch der Rädelsführerschaft angeklagt sind. Insgesamt wurden 59 Zeugen geladen, von denen etwa 30 am ersten Tage vernommen wurden.

Roehms Einspruch gegen die Veröffentlichung seiner Briefe zurückgezogen

Das Contibüro meldet aus München, 7. Sept.: Der seit einiger Zeit schwebende Streit um die vom Dr. Helmut Klotz vorgenommene Veröffentlichung der „Roehmbriefe" hat jetzt ein überraschendes Ende gefunden. Roehm hatte gegen Klotz eine einstweilige Verfügung in der Angelegenheit beantragt und wurde vom Landgericht abgewiesen. Die mündliche Verhandlung vor dem Oberlandesgericht, die im Juli stattfand, gelangte zu einem Versäumnisurteil, gegen das Roehm Einspruch erhob. Darüber sollte heute vor der Zweiten Ferienzivilkammer verhandelt werden. Vor Eintritt in die Verhandlung gab nun der [illegible] eine halbe Stunde vor dem Verhandlungstermin eine Erklärung Roehms zugestellt wurde des Inhalts, daß Roehm seinen Einspruch zurückziehe. Eine gleichlautende Erklärung Roehms erhielt auch das Gericht. Damit ist der Antrag Roehms auf ein Verbot der Weiterverbreitung der Broschüre Dr. Klotz, die seine Briefe wiedergibt, zurückgewiesen, und Hauptmann a. D. Roehm hat die ganzen Kosten des Verfahrens zu tragen.

Die Einsetzung des Reichskommissars vor dem Staatsratsausschuß

Der Verfassungsausschuß des Preußischen Staatsrates beschäftigte sich mit der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli über die Einsetzung des Reichskommissars für Preußen. Sozialdemokraten und Zentrum beantragten gemeinsam, der Staatsrat solle seiner Auffassung dahin Ausdruck geben, daß die Verordnung und ihre Anwendung sowohl mit der Reichs- als auch mit der preußischen Verfassung nicht im Einklang stehe. Der Antrag wünscht ferner eine Feststellung, daß der Staatsrat seine verfassungsmäßigen Pflichten weiter erfüllen würde, ohne aber damit die kommissarische Regierung als verfassungsmäßig anzuerkennen. Die Kommunisten legten einen Antrag vor, der die Rückgängigmachung der Notverordnung vom 20. Juli fordert.

Die Aussprache soll am Donnerstagvormittag fortgeführt werden. Beschlüsse wurden bisher noch nicht gefaßt.

Der Afa-Bund gegen das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung

Nach eingehender Beratung hat der Afa-Bundesvorstand, wie er mitteilt, zu den wirtschafts- und sozialpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung mit einer Entschließung Stellung genommen, in der u. a. ausgeführt wird, daß das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung grundsätzlich dem Verlangen der Gewerkschaften nach einem Umbau der Wirtschaft und ausreichender öffentlicher Arbeitsbeschaffung widerspreche. Die Lebenshaltung der deutschen Arbeitnehmer werde durch die Verordnung unerträglich geschmälert, und alle sozialpolitischen Errungenschaften der letzten 14 Jahre würden aufs schwerste gefährdet. Durch den Lohn- und Sozialabbau werde die Massenkaufkraft weiter gedrosselt.

Dementsprechend wird in der Entschließung angekündigt, daß die Maßnahmen der Regierung auf den „schärfsten Widerstand" der Gewerkschaften stoßen würden. Bemängelt wird u. a. noch, daß statt der Finanzierung eines ausreichenden Arbeitsbeschaffungsprogramms Milliarden aus öffentlichen Mitteln für Entlastung der privaten Unternehmen eingesetzt würden, und daß die von den Arbeitnehmern geforderte allgemeine Arbeitszeitverkürzung auf gesetzlicher Grundlage ausgeblieben sei. Die Handelspolitik müsse praktisch zur Abschnürung vom Weltmarkt führen, und die Lohnpolitik müsse eine neue starke Schrumpfung des inneren Marktes im Gefolge haben.

Von den Parteien, die sich im Wahlkampf für die Arbeitsbeschaffung und gegen den Lohnabbau, für die öffentliche Kontrolle der Wirtschaft, gegen die Zerstörung der sozialen Rechte eingesetzt haben, verlangt die Erklärung, daß sie ihre Mehrheit im Reichstag benutzen, die Aufhebung dieser Notverordnung herbeizuführen.

Unter Kindesmordverdacht verhaftet

Die Waldenburger Kriminalpolizei hat, Blättermeldungen zufolge, den früheren kommunistischen Landtagsabgeordneten Schulz unter Mordverdacht an seinem zehnjährigen Sohn verhaftet. Schulz, der als brutaler Mensch bekannt ist, mißhandelte seine beiden zehn- und elfjährigen Kinder schwer. Die Polizeibeamten fanden den Elfjährigen in der Wohnung mit erheblichen Verletzungen am ganzen Körper vor. Auf die Frage nach seinem zehnjährigen Sohn gab Schulz an, er hätte ihn einer unbekannten Frau mit nach Rußland gegeben. Da die Polizei den Verdacht hat, daß er das Kind zu Tode mißhandelt und dann beseitigt hat, verhaftete sie ihn. Schulz lebt in zweiter Ehe von seiner Frau getrennt mit den Kindern allein. Seine erste Frau hatte sich wegen der dauernden Mißhandlungen von ihm scheiden lassen. Seine zweite Frau lebt aus demselben Grunde getrennt von ihm.

Schulz wurde vor kurzem aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen. Er gilt als ein überaus brutaler Mensch. Als er einmal eine sozialdemokratische Abgeordnete beleidigt hatte, wurde er von ihren Söhnen vor dem Parlament mit einer Hundepeitsche verprügelt. Seither führt er den Spitznamen „Hundepeitschen-Schulz".

Die Kopfjägerei floriert!

Ein Beruf, der noch nicht unter der Wirtschaftskrise zu leiden hat, ist der der Kopfjäger. Das „Jagen" von Köpfen, wie es heute noch von den wilden Dajaks auf Borneo betrieben wird, ist deshalb einträglich, weil spleenige Touristen leider ganz phantastische Preise für präparierte Feindesschädel zahlen. Ein gut erhaltener und einwandfrei bemalter Schädel ist „unter Brüdern" seine 15 bis 20 Pfund wert. Nun ging andererseits die holländische Regierung mit allem ihr zu Gebote stehenden Mitteln gegen das „Kopfjagen", das die Bevölkerung dezimiert, vor, sodaß die Dajaks auch auf ihre Weise eine rückläufige Konjunktur zu verspüren bekamen. Sie helfen sich jetzt aber dadurch, daß sie die Schädel ihrer Toten nicht mehr mit bestatten, sondern lieber den Kopf-Händlern geben. Auf diese Weise bekommen die Touristen ihre „garantiert gejagten" Schädel, und auf Borneo sind demnach die Lebenden nicht mehr der Gefahr ausgesetzt, plötzlich „konfus" zu werden.

Deutscher Gastwirtetag

Nachdem am Dienstag die geschlossene Delegiertenversammlung des Deutschen Gastwirteverbandes getagt hatte, fand am Mittwochvormittag im vollbesetzten großen Schützenhofsaal in Münster mit der großen öffentlichen Versammlung die feierliche Eröffnung des 57. Deutschen Gastwirtetages statt. Die Tagung gestaltete sich zu einer Kundgebung der Forderungen und Wünsche der deutschen Gastwirte, die in Anwesenheit einer großen Zahl von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden ihre berechtigten Belange auf Herabsetzung der unerträglichen Steuerlasten und auf restlose Beseitigung der ungerechten Sondersteuern vertraten.

Der Präsident des Deutschen Gastwirteverbandes, Köster, Berlin, hielt die Begrüßungsansprache. Sein Willkommensgruß galt in erster Linie den zahlreichen Ehrengästen. Er führte dann aus: Das deutsche Gastwirtsgewerbe sei heute in seiner überwiegenden Mehrzahl in einem so großen Umfange verschuldet, daß es aus eigener Kraft nicht mehr aus dieser Lage herauskommen könnte. Jede Subvention lehne das Gewerbe ab, verlange aber, daß es Hilfe bekomme, sowohl von Gesetzgebung wie Verwaltung, als auch von den Gläubigern. Bezüglich der Einführung der Konzessionssperre in manchen Ländern stellte er fest, daß im verflossenen Jahre die Einsicht der unteren Konzessionsbehörden eine weit größere gewesen sei als die der letzten Instanzen. Eine Sperre von neuen Konzessionen könne keine Hilfe bringen, sondern nur wenn es gelinge, die Anzahl der bestehenden Betriebsstätten um ein wesentliches zu senken. Man müsse sich auch darüber klar werden, ob und in welchem Umfange die Errichtung von Mammutbetrieben und Konzernen zugelassen werden soll. Denn diese Betriebe verhinderten in erster Linie den lebendigen Kontakt mit dem einzelnen Gast und seien für die Konjunktur des Gewerbes genau so schädlich wie der kleinste Betrieb, der keine Rente mehr aufweise. Gastwirtsbetriebe ohne ausreichende Rente seien Gefahrenmomente für das öffentliche Leben. Die alte deutsche Gastwirtskultur müsse nicht nur aus materiellen Gründen erhalten, sondern aus der Erkenntnis heraus, daß das Gastwirtsgewerbe von ungeheuerer Bedeutung für das kulturelle Leben, für Sitte und Moral unseres Volkes sei.

Oberpräsident Gronowski hieß die Tagung im Land der roten Erde herzlich willkommen. Er verkannte nicht die ungeheuere Not des deutschen Gastwirtsgewerbes und ihre Bedeutung für das gesamte Wirtschaftsleben. Er betonte, das deutsche Gastwirtsgewerbe leide vielfach unter den Sünden, die von Deutschen in den letzten 12 Jahren begangen worden seien dadurch, daß sie glaubten, mindestens einmal im Jahr ihre Freizeit im Auslande verbringen zu müssen. In dieser Beziehung müßten Behörden und Berufsverband große Erziehungsarbeit leisten, denn jeder Deutsche müsse zunächst an Deutschland denken, wie es vorbildlich im Auslande geschehe.

Nachdem **Oberbürgermeister Dr. Zuhorn** namens der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft Münsters ebenfalls herzliche Begrüßungsworte gesprochen hatte, begann die Beratung der **Tagesordnung,** die außerordentlich umfangreich ist und nicht weniger als 48 Punkte aufweist. Die zahlreichen Anträge befassen sich in erster Linie mit den verschiedenen Steuern, die das Gastwirtsgewerbe schwer belasten, sowie mit Fragen der Konzession, des Gaststättengesetzes usw. So wurde ein Antrag, die Gemeindebiersteuer solle vollständig aufgehoben werden, angenommen. Bezüglich der Umsatzsteuer wird Ermäßigung auf 0,85 Prozent verlangt. Ein weiterer Antrag fordert Ermäßigung der Lustbarkeitssteuer und Befreiung der Radioübertragungen. Eine ganze Reihe Anträge befaßte sich mit Abänderungen des Gaststättengesetzes. Für die Straußwirtschaften verlangt der Verband eine polizeiliche Genehmigung und Beschränkung des Ausschanks auf eigene Erzeugnisse im eigenen Hause.

Nach vierstündiger Beratung wurde die Sitzung auf Donnerstag vertagt.

Ostasien kommt nicht zur Ruhe

China gegen japanischen Einmarsch in Jehol

Wie die Agentur Indopacifique aus Schanghai berichtet, soll der chinesische Außenminister nach der Konferenz von Hankau erklärt haben, Tschiangkaischek habe mitgeteilt, daß die chinesischen Truppen Widerstand leisten würden, wenn die Japaner in die Provinz Jehol einrückten.

— und gegen direkte Verhandlungen in der Mandschurei-Frage

Wie dem Reuterbüro von amtlicher Seite in Nanking mitgeteilt wird, hat ein Gerücht, daß der neue japanische Botschafter Ariyoshi nach Nanking Vorschläge über direkte chinesisch-japanische Verhandlungen wegen der Beilegung des mandschurischen Konflikts übermitteln werde, keinerlei Bestätigung erfahren. Man betont, daß die chinesische Regierung, selbst wenn dieses Gerücht begründet sein sollte, von ihrer ursprünglichen Politik in der mandschurischen Frage nicht abweichen würde, sondern die Beilegung des Konflikts dem Völkerbund überlassen werde. Infolgedessen kämen direkte chinesisch-japanische Verhandlungen nicht in Frage, um so weniger, als der Zeitpunkt der nächsten Tagung der Völkerbundsversammlung nahe bevorstehe.

Chinesische Boykottbewegung gegen Japan

Times melden aus Schanghai: 70 örtliche Handelsgilden, zu denen die Inhaber des größten Teiles der chinesischen Kaufläden von Schanghai gehören, haben ein Manifest veröffentlicht, in dem sie eine „wirtschaftliche Blockade" gegen Japan erklären und die ganze Nation auffordern, sich daran zu beteiligen.

Letzte Drahtnachrichten

Frankreichs Antwort

auf die deutsche Denkschrift — Havas über den vermutlichen Inhalt

Wie Havas nach dem Kabinettsrat mitteilt, hat Ministerpräsident Herriot den Entwurf der Note verlesen, den er als Antwort auf die deutsche Denkschrift in der Frage der Rüstungsgleichberechtigung vorbereitet hat. Dieser Text werde endgültig erst nach dem Ministerrat angenommen werden, der wahrscheinlich am Freitag stattfindet, und wenn die englische Regierung dem Ministerpräsidenten ihre Ansicht über diese Frage zur Kenntnis gebracht haben wird.

Obwohl die französischen Minister keine bestimmten Angaben über den Inhalt der Note machten, ist es doch klar, so heißt es in der Havas-Depesche weiter, daß dieses Dokument eine Prüfung der juristischen und politischen Probleme enthält, die durch das deutsche Schriftstück aufgerollt wurden. Die Rüstungsmöglichkeiten Deutschlands seien durch den Versailler Vertrag festgesetzt. Dieser Vertrag sehe übrigens nur eine allgemeine Beschränkung der Rüstung vor, aber enthalte keine Bestimmungen im Hinblick auf jene Rüstungsvermehrung, die Deutschland fordere. Es stehe weder Frankreich noch Deutschland zu, die Klauseln des Versailler Vertrages zu ändern; allein die Unterzeichner dieses Vertrages hätten diese Macht. Aber die für eine solche Revision notwendigen Verhandlungen könnten nach den Bestimmungen des Vertrages selbst zu einer Herabsetzung der Rüstungen nur führen, wenn man für die interessierten Mächte auf das Mindestmaß Rücksicht nehme, das mit ihrer nationalen Sicherheit und mit der Durchführung der durch eine gemeinsame Aktion ihnen auferlegten internationalen Verpflichtungen vereinbar sei. In einer besseren Organisierung des Friedens könne sich schließlich die Lösung des durch die Reichsregierung aufgerollten Problems finden lassen.

Ein Italiener lobt die Leistungen der Reichsregierung

Der Berliner Korrespondent des „Giornale d'Italia", der bereits vor einigen Tagen das Vorgehen des Reichskanzlers als tatkräftig und energisch hervorgehoben hatte, unterstreicht neuerdings die ungeheuere Arbeit, die der deutsche Reichskanzler in so kurzer Zeit geleistet habe.

Noch nie habe eine deutsche Regierung soviel Initiative und soviel Entschlossenheit gezeigt sowohl im Auslande, wie auch im Inlande. Man könne sagen, daß es keine politische Frage von einiger Bedeutung für Deutschland gebe, die nicht in der kurzen Spanne der letzten Wochen in Angriff genommen worden sei. Im Inneren die Verwaltungsreform, die bereits praktisch den absurden Dualismus zwischen Preußen und Reich gelöst habe. Das dornige Problem der Abrüstung oder besser der Ausgleich Deutschlands an die Großmächte sei unerwartet und energisch von Minister von Schleicher gestellt worden. Der erste Schlag sei stark und entschieden gewesen und habe unzweifelhaft die Lage Deutschlands gebessert. Auch die Kolonialfrage sei angeschnitten worden.

Der Korrespondent weist dann ferner auf den Aufruf von Papens für das Saargebiet hin und schreibt weiter, wie man sehe, wolle die Regierung von Papen dem Volke und dem Parlamentarismus beweisen, was in kurzer Zeit ein sicherer und entschlossener Wille im Interesse des Landes tun könne. Die Regierung Papen-Schleicher habe in zwei Monaten mehr getan, als die anderen in vielen Jahren. Neue Kräfte schlössen sich zusammen, neue Kräfte, die das Gleichgewicht in das politische Leben Deutschlands tragen sollten.

Zuchthaus- und Gefängnisstrafen durch das Sondergericht

Das Düsseldorfer Sondergericht verhandelte gegen drei Nationalsozialisten aus Benrath wegen eines Ueberfalls. Die Anklage lautete auf versuchten Totschlag und verbotenen Waffenbesitz. Zeugen gaben eine sehr genaue Darstellung des Vorfalls, so daß das Gericht von der Schuld der Angeklagten überzeugt war. Nach längerer Beratung wurde der Nationalsozialist Himker unter Versagung mildernder Umstände wegen versuchten Totschlags zu einem Jahr acht Monaten Zuchthaus, der Angeklagte Boes wegen Körperverletzung zu sieben und der dritte an dem Ueberfall Beteiligte, Verhöven, wegen Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine nicht alltägliche Kundgebung

Am Mittwochmittag veranstalteten die Obst- und Blumengärtner aus Frankfurt (Oder) und Lebus im Finanzamt eine nicht alltägliche Kundgebung, um ihre große Notlage vor Augen zu führen: Die auf dem Wochenmarkt angebotenen und übrig gebliebenen Erzeugnisse, darunter 50 Zentner Tomaten, wurden in 15 Wagen zum Finanzamt gebracht und dort in den Gängen und auf dem Hof aufgestapelt. Der Wortführer der Gärtner legte dem Vorsteher des Finanzamtes den trostlosen Notstand des Gewerbes dar. Obwohl der deutsche Markt mit einheimischen Erzeugnissen geradezu überschwemmt sei, gehe die Einfuhr ausländischer Erzeugnisse ungehemmt weiter. In der vorigen Woche seien in Berlin täglich 16 Eisenbahnwagenladungen ausländischer Tomaten angekommen. Da die Gärtner ihren steuerlichen Verpflichtungen nicht nachkommen könnten, versuchten sie, der Steuerbehörde ihre Erzeugnisse zur Verrechnung unmittelbar anzubieten.

Der Vorsteher des Finanzamtes bedauerte, die aufgestapelten Erzeugnisse nicht annehmen zu können, betonte aber, daß er die Bitte um entsprechende steuerliche Behandlung befürwortend weiterleiten wolle.

Die Angelegenheit des früheren Kriegsgefangenen Daubmann

Im Auswärtigen Amt ist die französische Antwortnote in der Angelegenheit des früheren Kriegsgefangenen Daubmann eingegangen. Die Note stellt fest, daß sich in den französischen Archiven ein solcher Name nicht findet. Es wird auch nochmals darauf hingewiesen, daß die französische Regierung schon früher die Auskunft gegeben habe, in den französischen Gefängnissen befänden sich keine Deutschen mehr. Diese Mitteilung sei das Ergebnis sehr eingehender und sorgfältiger Nachforschungen gewesen.

Uebrigens ist bei der Reichsregierung gleichzeitig ein Protokoll eingetroffen, das die badischen Behörden bei einer genauen Vernehmung Daubmanns aufgenommen haben. Dabei ist Daubmann auch auf gewisse Widersprüche seiner Darstellung aufmerksam gemacht worden. Es verlautet, daß das Protokoll, so abenteuerhaft die Darstellung Daubmanns auch sein mag, keineswegs einen unglaubwürdigen Eindruck mache. Der hauptsächlichste unaufgeklärte Punkt ist, daß Daubmann das italienische Schiff nicht angibt, mit dem er zurückgekehrt ist, weil er angeblich dem Kapitän versprochen habe, ihn nicht zu verraten, damit er keine Ungelegenheiten aus der kostenfreien Ueberfahrt hat. Daubmann hat neuerdings auch eine Postkarte vorgelegt, die von seinem Schiffsfreund stammen soll, auf der aber, ebenfalls mit dem Hinweis auf die versprochene Diskretion, der Poststempel und alle Angaben unleserlich gemacht worden sind, die die Herkunft verraten könnten. Das Protokoll der badischen Behörden ist nach Paris weitergeleitet worden. Die deutsche Botschaft wird es mit anderem Material der französischen Regierung vorlegen. Es wird übrigens auch im Wortlaut der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Einigung im belgischen Bergbau

Aus Brüssel, 7. Sept., wird gemeldet: In der gemischten Bergbaukommission ist es heute zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu einem Vergleich gekommen, der auch vom Ausschuß des sozialistischen Kohlenarbeiterverbandes gebilligt wurde. Dagegen behielt sich der Verband der Kohlenzechenbesitzer seine endgültige Entscheidung bis morgen vor.

Sachlich enthält die Einigungsformel eine allgemeine Lohnerhöhung von allerdings nur 1% ab 1. Oktober 1932.

Im Borinage-Gebiet wird nach Möglichkeit das gesamte Personal wieder eingestellt, wobei das System des Arbeitswechsels zur Vermeidung der völligen Arbeitslosigkeit eingeführt wird. Auch in den anderen Kohlenrevieren soll eine ähnliche Arbeitsweise angeordnet werden.

Vor einem Militärputsch in Griechenland?

Aus Athen, 7. September, meldet die Tel.-Union: Ministerpräsident Venizelos ist von seiner Wahlreise nach Kreta vorzeitig beschleunigt zurückgekehrt. Die Militärliga tritt in der Nacht zum Donnerstag zusammen, um endgültig darüber Beschluß zu fassen, ob sofortiges Einschreiten zum Schutze der Republik notwendig sei. Das etwaige militärische Vorgehen wird von der Zustimmung Venizelos' abhängig gemacht. Bei einem Militärputsch wird der Staatspräsident Zaimis wahrscheinlich zurücktreten.

Staatssekretär Stimson zu den wichtigsten Fragen der internationalen Politik

Aus Washington wird gemeldet: Der Staatssekretär des Aeußern, Stimson, erklärte nach einer Konferenz mit Präsident Hoover u. a., das Staatsdepartement habe weder mit der deutschen noch mit den früheren alliierten Regierungen Verhandlungen über die Neuregelung der Schuldenfrage gehabt. Stimson lehnte es ab, sich über das in vollem Text veröffentlichte deutsche Memorandum zur Rüstungsfrage zu äußern und teilte mit, daß er bisher von der französischen Regierung keinerlei Nachricht über den Inhalt der beabsichtigten französischen Antwort erhalten habe. Auch habe er von der Reichsregierung keine Mitteilung über das angeblich geplante Moratorium für die deutschen Amerika-Schulden bekommen.

Die Eibinger Brandkatastrophe

Die Ermittlungen nach der Entstehungsursache des Brandes, dem das alte Kloster und das Rathaus zu Eibingen zum Opfer gefallen sind, zwingen zur Annahme, daß Brandstiftung vorliegt. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Brände in den letzten Jahren in Eibingen und Rüdesheim hat die Landeskriminalpolizei einen Aufruf an die Bevölkerung zur Mitwirkung bei der Aufklärung des Brandes erlassen. Für die Ermittlung oder Namhaftmachung eines evtl. Täters ist eine Belohnung von 1000 RM ausgesetzt worden.

Der Kambodscher Besessene



gestand, wie schon gemeldet, das Verbrechen in Herbern begangen zu haben.

Die aus Vertretern der Regierung in Wiesbaden bestehende Kommission, die in Eibingen weilte und die niedergebrannten Schuleinrichtungen besichtigte, hat über deren Wiederaufbau noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt. Es ist sogar möglich, daß die Eibinger Schulkinder, die zurzeit behelfsmäßig in verschiedenen Eibinger Gasthäusern unterrichtet werden, nach Rüdesheim eingeschult werden.

Der Bischof von Limburg hat angeordnet, daß am 17. September das Hildegardisfest in gleicher Weise wie früher gefeiert wird. Der Bischof selbst wird am Festtage das Pontifikalamt halten. Wie es heißt, wird der Reliquienschrein so lange in der Abtei auf dem Berge aufbewahrt, bis der Heiligen Hildegard wieder ein würdiges Heiligtum errichtet ist.

Unglückschronik

Zwei Tote bei einem Motorradunglück

Ein schweres Motorradunglück ereignete sich zwischen Olpe und Drolshagen. Ein aus Attendorn stammender Motorradfahrer mit Sozius fuhr in einer Kurve in schnellem Tempo gegen einen Baum. Bei dem Anprall wurden beide Fahrer auf die Straße geschleudert und auf der Stelle getötet. Das Unglück ist umso tragischer, weil es sich um zwei erwerbslose junge Arbeiter handelt, denen eine Stunde vorher auf dem Arbeitsamt in Olpe Arbeitsstellen vermittelt worden waren. Auf der Fahrt dorthin ereignete sich dann der schwere Unglücksfall.

Eine Bohnenstange durch den Leib gestoßen

Aus Marienberg (Westerwald) wird gemeldet: In einem landwirtschaftlichen Betrieb ereignete sich ein gräßlicher Unglücksfall. Der Besitzer war auf einem Pflaumenbaum mit Pflücken beschäftigt, als ein schwer behangener Ast brach und abstürzte. Der Mann fiel mit dem Leib in eine Bohnenstange, die man zur Stützung der Aeste verwandt hatte. Die Stange drang dem Bauern in den Leib und verletzte ihn lebensgefährlich.

Frauenmord in Berlin

Aus Berlin, 7. Sept., wird berichtet: Die 56 Jahre alte Sprachlehrerin Carl-Bruscato wurde heute abend in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Frau Carl lebte seit einiger Zeit von ihrem Manne geschieden und betätigte sich als Sprachlehrerin. Als heute abend die erwachsene Tochter bei ihrer Mutter erschien, wurde auf ihr Klopfen nicht geöffnet, so daß sie das Ueberfallkommando herbeirief. Die Beamten öffneten die Wohnung und fanden Frau Carl tot auf dem Fußboden liegend. Der Tatbestand läßt die Vermutung zu, daß an der Frau ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden ist. Die Mordkommission wurde benachrichtigt.

Sport

Weltmeister Richter wurde geehrt

Der neue Radweltmeister der Amateurfliegen, Albert Richter-Köln, wurde am Mittwochnachmittag um 6 Uhr auf dem Kölner Neumarkt von dem Gau Köln im Bund Deutscher Radfahrer offiziell geehrt. Die Zuschauer und die Vereinsabordnungen der Kölner Radsportvereine mit ihren Fahnenabordnungen und die Bundeskapelle brachten dem neuen Weltmeister stürmische Ovationen dar. Auch der Rundfunk war zur Stelle.

Schalke 04 siegt in Ohligs 6:2

Anläßlich der Jubiläumswoche des VfR. Ohligs weilte der westdeutsche Meister Schalke 04 in Ohligs und konnte hier vor 5000 Zuschauern einen sicheren 6:2-Sieg erringen. Die Knappen spielten mit einigen Ersatzleuten, sicherten sich aber bei der Pause schon eine 4:2-Führung. Beim Stande von 2:2 vermochte Nattkämper auf 4:2 zu erhöhen. Nach dem Wechsel buchte Kuzorra das fünfte und Jakel auf dem Linksaußenposten das sechste Tor.

Eintracht M.-Gladbach — Fortuna Düsseldorf 0:7

Fortuna Düsseldorf gab am Mittwochnachmittag in Gladbach beim Spitzenreiter der 1. Bezirksklasse, Eintracht M.-Gladbach, ein ganz ausgezeichnetes Gastspiel. 4000 Zuschauer erlebten einen eindeutigen 7:0-Sieg der Fortunen, die ohne den verletzten Hachefang spielten.

Lichtburg Soest.

Heute, Donnerstag endgültig letzter Tag 4.30, 8.15 Uhr:

QUO VADIS



in Tonfassung.

Zwangsversteigerung

Freitag, den 9. September, versteigere ich um 10,30 Uhr in der Gastwirtschaft Andernach: **2 Schreibtische, 1 Chaiselongue, 1 Drogenschrank, 1 Tisch, 1 Bild, 1 Spiegel, 1 Nähmaschine, 1 Elektromotor, 4 Radioapparate, 4 Lautsprecher, 1 Gasherd, 2 Staubsauger, 1 Schreibmaschine, 1 Motorrad, 3 Kronleuchter, mehrere Füllfederhalter u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Jg. Ehepaar sucht

2-3 Zimmer-wohnung

evtl. mit Stallung. Angeb. an die Gesch. unter Nr. 4681

Friseurlehrling

aus guter Familie zum sofortigen Eintritt in die Lehre gesucht. Offerten erb. unt. Nr. 4679 an die Gesch.

Diese Woche Ziehung.

Die beliebten

Volkswohl - Lose

sind noch bei mir zu haben.

Adolf Storck

Brüderstr. Nr. 5

Empfehle hiesigen, fetten

Speck

von 60 Pfg. an.

Heinrich Glück.

Habe mehrere junge hochtragende

Zuchtsauen

abzugeben.

Ernst Blumendeller,

Meiningsen (Soest-Land)

Ia Fett-Bückinge

wieder eingetroffen

Pfd. nur 20 Pfg.

Markthalle

Soest.

Habe eine

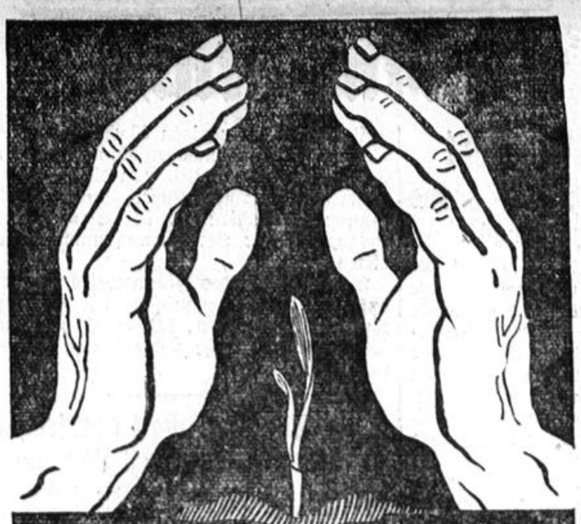
Kaltblutstute

abzugeben, nach Wahl des Käufers, entweder 4 Jahre alt (Fuchs) od. 9 Jahre (braun.) Beide fromm im Geschirr.

C. Schulze-Weslarn,

Ruf Soest 639.

SCHUTZ der Wintersaat



Nach der knappen Düngung des Frühjahrs hat die Ernte den Boden erschöpft. Nur ausreichende Herbstdüngung mit Kali schützt die Saat vor Auswinterung

---

Brot

Paderborner
Bückeburger
Münsterländer
Bauernstuten
Casseler

mit

10 Proz. Rabatt

in Marken oder sof. Abzug.

Markthalle

Soest.

Die beste und billigste Bezugsquelle für

Qualitäts - Kaffees

ist die Groß-Rösterei

Albert Ahlemeyer,

Walb.-Str. 19.

Mitglied des Rabattsparvereins.

Ingenieurschule Lage Bauschule

Elektrotechnik, Maschinenb. Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch. Radiotechnik — Lehrplätze

Staatl. anerkannt v. Lippe. Architektur, Tiefbau, Eisenbeton- Stahlbau, Tonindustrie — sofort

---



„Diesmal darf ich nicht vergessen

die schönste deutsche Monatsschrift, Westermanns Monatshefte, von der soeben ein neuer Jahrgang beginnt, zu bestellen. Die kommenden langen Winterabende werden durch das Lesen dieser kulturellen Zeitschrift verschönt und inhaltsreich. Noch heute schicke ich den Bestellzettel ab." A. F.

Bitte, folgen Sie diesem Beispiel!

Bestellschein

An die Buchhandlung .....

.....

Ich bestelle hiermit Westermanns Monatshefte ab Septemberheft d. J.

Name u. Beruf .....

.....

Ort u. Datum .....

Werber überall gesucht!

10

Zum 1. Oktob. ist die

1. Etage

in meinem Hause Petrikirchhof 2 zu vermieten.

Wilh. Müller jr.

Eisenbahn-Frauenverein.

Nächste Nähstunde

Donnerstag, den 8. 9., nachmittags 3 Uhr.

DER VORSTAND.

Die letzten billigen

Tomatentage

holl. Tomaten

5 Pfd. nur 54 Pfg.
2 Pfd. nur 25 Pfg.

hiesige Tomaten

5 Pfd. nur 48 Pfg.
2 Pfd. nur 22 Pfg.

dazu noch

5 Proz. Rabatt.

HILL A.-G.

23.

Volkswohl-Lotterie

Ziehung 10.-15. Septemb.

45336 Gew. u. 2 Präm. i. W. v.

350000 RM
Höchstgewinn a. 1 Doppellos
150000 RM
Höchstgewinn auf 1 Einzellos
Hauptgew.: **75000**
2 × je **50000**
2 × je **25000**
usw.
Alle Gewinne auf Wunsch **90%** bar

Lose 1 RM — Doppellose 2 RM
Porto und Liste 35 Pfg. extra

Glücksbriefe
m. 5 Losen 5 RM sort. a. versch. Taus.
m. 5 Doppellosen 10 RM sort. a. versch. Taus

in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen und durch

Gust. Pfordte, Essen
Limbecker Straße 70
Postscheckkonto Essen 7884

Lotterie-Einnahme Rocholl.

Ia beste

Rinderwurst

empfiehlt

Heinr. Glück.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen

aufrichtigen Dank.

Familie Wilh. Köhler.

Soest, im September 1932.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

danken wir herzlichst.

Geschwister Timm.

Allen, die mir beim Tode meine lieben Mannes treu zur Seite standen,

danke ich herzlich.

Frau Hermine Schumacher,

geb. Triesch.

Verreist

vom 10. — 18. September.

Dr. med. Stockebrand

homöopath. Arzt

Hamm, Luisenstraße 2.

Habe am Deiringserwege mehrere Morgen gutes

Ackerland

zu verkaufen.

Heinrich Blumendeller.

Zum Schulanfang

sollte jeder Schüler und jede Schülerin einen

Goldfüllhalter

haben. Keine kostspielige Anschaffung. Der gute Garantiehalter m. echt 14kar. Goldfeder Rm. 3,90. Billige Halter schon von 1,50 an.

Kropps Bürobedarf, Soest,

Brüderstr. 5. Neben Zigarren Storck.

Nur NIVEA-CREME kaufen!

Nichts anderes! — Es gibt eben keine andere Hautcreme, die das hautverwandte Eucerit enthält!

Sieh mal an, schon fertig?



Jawohl, alles blitzblank, alles tadellos! Früher stand ich um diese Zeit noch hier und wußte vor Arbeit weder ein noch aus. Seitdem ich aber mein (IMI) habe, geht das Aufwaschen wie am Schnürchen. Das mußt Du unbedingt probieren! Es ist ganz fabelhaft, wie schnell das Fett verschwindet, und das Geschirr zeigt einen Glanz — ganz herrlich! 20 Pfennig kostet das Paket, damit kommst Du sehr lange aus. Welche Bequemlichkeit durch (IMI) welche Ersparnis!

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Kaffeelöffel (IMI) für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

HENKEL'S IMI

zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät!



Hergestellt in den Persilwerken.